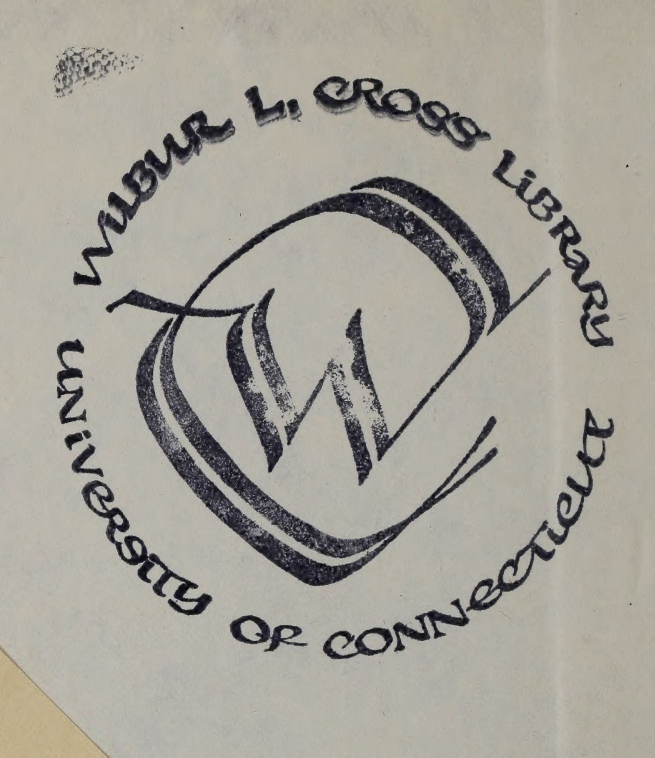
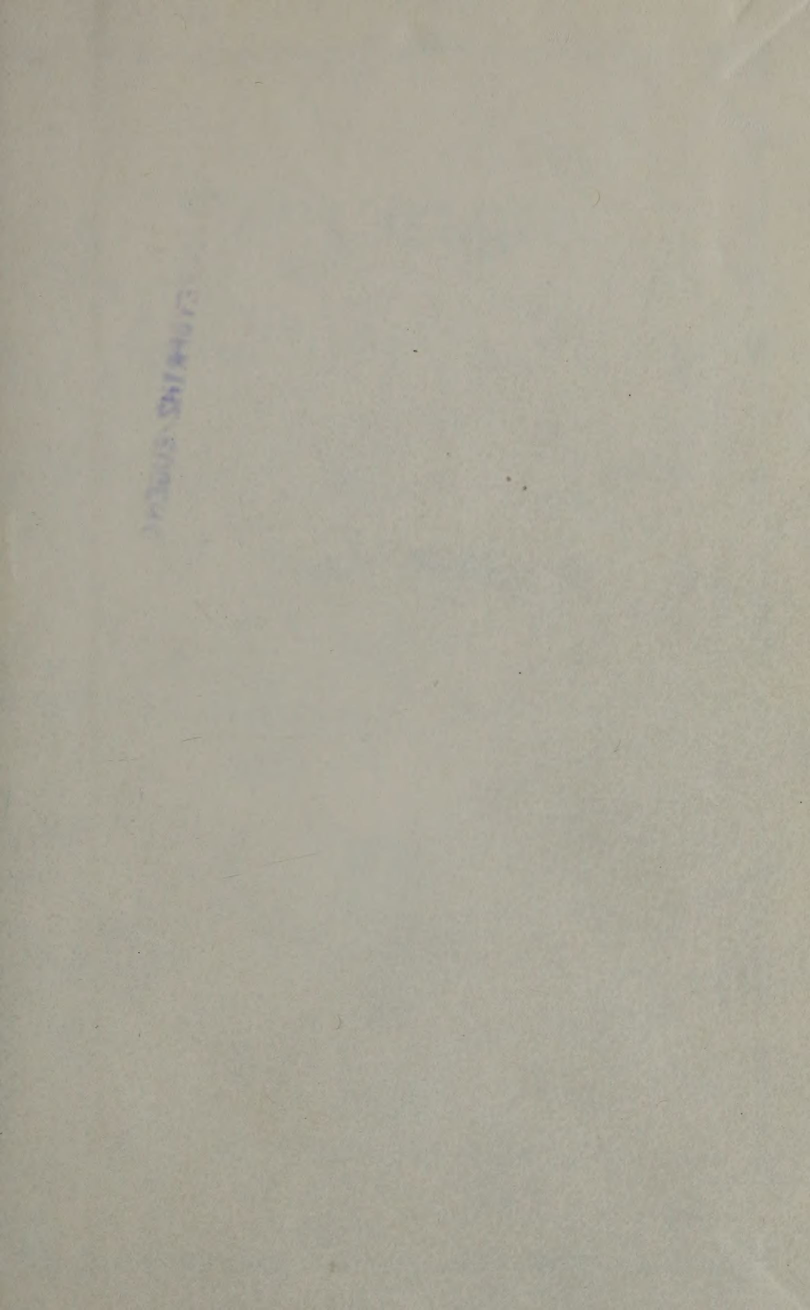



WILBUR L. CROSS LIBRARY
UNIVERSITY OF CONNECTICUT



Prinz Eugen.

Vaterländisches Schauspiel

in fünf Akten.

Von

Martin Greif.

Sechste, verbesserte Auflage.



Leipzig,
C. F. Amelangs Verlag.
1912.

AS THE CONDITION OF THIS VOLUME WOULD NOT PERMIT SEWING, IT WAS TREATED WITH A STRONG, DURABLE ADHESIVE ESPECIALLY APPLIED TO ASSURE HARD WEAR AND USE.

THIS NEW TYPE OF ADHESIVE IS GUARANTEED BY HERTZBERG-NEW METHOD, INC.

Prinz Eugen.

Vaterländisches Schauspiel

in fünf Akten

von

Frey, Friedrich Hermann

Martin Greif, pseud.

Sechste, verbesserte Auflage.



Leipzig,
C. F. Amelangs Verlag.
1912.

Seiner

Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

dem durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Rudolph

Kronprinzen von Österreich-Ungarn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Wien, den 10. Januar 1880.

Personen.

Kaiser Karl VI.
Prinz Eugen.
Graf Althan, } am Hofe des Kaisers.
Graf Goltsch, }
Starhemberg, }
Schlick, } Generale.
Heister, }
Palffy, }
Prinz Alexander von Württemberg.
Cardona, Erzbischof von Valencia.
Gräfin Althan.
Gräfin Batthyanyi.
Stephani, deren Nichte.
Prinz Ludwig, Neffe Prinz Eugens.
Graf Hamilton, Volontär im kaiserlichen Heere.
Marchese Saint Thomas, Gesandter Savoyens in Wien.
Eschenauer, Sergant.
Andreas, Diener Prinz Eugens.
Ein alter Bürger Wiens.
Ein Pascha.

Generale, Offiziere, Volontärs, Soldaten, Herren und Damen vom Hofe. Bürger und Bürgerinnen Wiens, eine Marketenderin, Diener, Hellebardiere, Musikanten usw.

Die Handlung spielt in der zweiten Szene des ersten Aktes sowie im zweiten Akte vor Belgrad, sonst in Wien.
Zeit: 1717.

Zum ersten Male im Hofburgtheater in Wien aufgeführt
am 12. April 1880.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Im Landhause des Grafen Althan bei Wien. Eine Gartenterrasse mit der Aussicht auf das Kahlengebirge und die Donau. Zwischen südländischen Zierpflanzen, Granat- und Orangebäumen steht über einem purpurnen Teppich ein Armsessel, davor ein Tisch mit Schreibzeug, umher stehen außerdem Tabourets und Prunktische. Graf Goltsch tritt auf, einen geöffneten Brief in der Hand.)

Goltsch (liest). „Graf Goltsch, die Gräfin Batthyanyi wünscht,
Daß ich Euch meine Meinung atteſtiere
In Sachen Eurer Werbung um die Nichte
Derselben Dame, der ich lang' befreundet.
So rat' ich Euch als raisonablem Mann,
Von dem Gedanken weislich abzustehn,
Da Ihr zu reüssieren keine Aussicht,
Indem Ihr unter der Jeunesse Wiens
Als passionierter Spieler seid bekannt.
Drum wollt Ihr Euch durch fremdes Geld rangieren
So sucht Euch eine andere Partie.
Das wißt Ihr nun. Eugenio von Savoye."
(Den Brief einsteckend.)
Er schob mir vor den Riegel, er allein,
Doch nur Geduld, den Brief quittier' ich Dir!
Umsonst nicht bin ich Kämmerer des Kaisers.

(Karl VI. und Gräfin Althan kommen im Gespräche; ihnen folgen Graf Althan und Erzbischof Cardona, sodann Herren und Damen vom Hofe; zuletzt Diener. Goltsch eilt nach dem Sessel hin, wo er den Kaiser erwartet.)

Kaiser Karl. Man glaubt fast, in Granada hier zu sein.
Gräfin Althan. Die Ehre des Besuches, Majestät,
Verwirrt uns als ein unerwartet Glück,

Und ebendrum erbitten wir in Demut
Des hohen Gastes Nachsicht.
Kaiser Karl. Liebe Gräfin,
Zu dieser Bitte seh' ich keinen Grund,
Den kleinsten nicht, denn alles mahnt mich **hier**
An jene Zeit, da wir in Spanien noch
Beisammen waren, glücklicher als jetzt.

(Er setzt sich.)

Ich fühlte mich schon lang' nicht mehr so wohl.
Gräfin Althan. Wir tauschten nur den Ort, nicht auch das Herz,
Ja mehr als dies, ich möchte selbst behaupten,
Die Fremde macht uns teurer nur die Heimat.
Kaiser Karl. Blieb mir im Sinn auch stets, wo ich geboren:
Am Strand der Donau, tief im deutschen Lande
(Seht dort sie fließen, traulich angeschmiegt
Den goldnen Hügeln), doch vergess' ich nicht,
Daß ich dort König war, wo Karl der Fünfte
Den Ausspruch tat, daß über Habsburgs Reich
Die Sonne wandelnd niemals untergeht. —
Schenkt mir dort vom Granatbaum einen Apfel,
Daß ich erinnrungsvoll ihn mir betrachte!

(Die Gräfin pflückt Frucht und Blüten von einem Granatbaum, die sie auf einem silbernen Teller ordnet.)

Kaiser Karl. Wie leicht sie wandelt, Eure Hesperide!
Graf Althan, daher Eure Passion
Für Spanien; Euer Herz hat Grund dazu.
Althan. Gestatten Eure Majestät den Zusatz:
Auch meine Einsicht habe Teil daran.
Kaiser Karl. Nur keine Politik! Erlaßt es mir,
An diesem Tag die glatte Stirn zu furchen,
Erwartet mich doch Drang genug im Lager,
Wohin ich morgen zu Eugenius reise.

(Zu Cardona, der sich mit Goltsch unterhalten.)

Ich kam heraus, die Sorgen abzutun,
Nicht tiefer mich in sie noch einzuspinnen.
Herr Erzbischof, auch Ihr seid drum ersucht,
Nichts heut' von Staatsaffairen —

(Zur Gräfin, die ihm knieend die Frucht darreicht.)

Gräfin, Dank,

Ihr fügtet zart die Blüte zu der Frucht.
Wie duftet sie so eigen süß und schmeichelnd!
Auch diese Kinder haben eine Sprache.

Gräfin Althan. Und darf ich sie entsiegeln, Majestät?

Kaiser Karl. Wenn Ihr damit vertraut.

(Zu den andern.)

Merkt auf, wir hören
Ein Madrigal aus Metastasios Schule!

Gräfin Althan. Nun denn, sie lispeln: Herr, gedenkt des Landes,
Des Fürst Ihr waret, nein, noch immer seid —
Verlaßt nicht Spanien und sein treues Volk!

Kaiser Karl. Will mich sogar das Stumme hier beschwören?

(Mit dem Finger drohend.)

Ihr habt mir, Gräfin, ein Komplott geschmiedet!

Gräfin Althan. Herr, was man liebt, tritt immer uns zu Sinnen
In jedem Ding, selbst gegen unsern Willen.

Kaiser Karl. Ich hätte mein Begehren zügeln sollen!
Doch mein Gewissen heißt getrost mich sein.
Und wahrlich, niemand kann nachsagen mir,
Daß ich nicht mannhaft um mein Recht gekämpft.
Zwölf Jahre hielt ich Stand auf spanischer Erde
Dem Nebenbuhler Philipp, bis der Tod
Des ältern Bruders mich zurückgeführt
Ins Erbland zur verwaisten Kaiserkrone.
Jetzt aber ward der Widerstand verzweifelt:
Im Stich gelassen von den Alliierten,
Die mit dem Feinde hinterrücks paktiert,
Mußt' ich zuletzt dem Krieg dort Einhalt tun
Und in den Stillstand will'gen nach dem Rat
Erprobter Führer, Prinz Eugens vor allen.

Cardona. Doch wir, die spanischen Räte Eurer Krone,
Und auch erprobt, wir wurden nicht erhört.

Kaiser Karl. Es stand nicht mehr bei uns, das Land zu halten.

Gräfin Althan. Hat Prinz Eugen dies je einmal versucht?
Als Eure Majestät ihm gleich im Anfang
Des Kriegs dort das Kommando zugedacht,
Wich er schon aus, er blieb am Rhein und führte
Den Degen für die Fürsten und das Reich,

Nicht für die unteilbare Monarchie:
Ein deutsches Dorf galt mehr ihm als ganz Spanien.

Cardona. Und Spanien ward zerrupft wie ein Kapaun!

Graf Althan. Ja, ganze Länder wurden nachgeworfen.

Kaiser Karl. Gefehlt, ihr Herrn, wir danken ihm vielmehr,
Daß wir erstarkt gestiegen aus dem Bad
Des opfervollen Kriegs.

Cardona. Verzeihung, Sire —

Kaiser Karl (sich erhebend). Nicht weiter! Ihr gewinnt nichts über mich,
Der fühlt und weiß, was Prinz Eugen wir danken.
Als gottgesandter Held erschien er uns,
Vom Lande der Geburt (zu Östreichs Heil)
Dahingegeben, ein Geschenk der Allmacht,
Bestimmt zu wunderbarem Siegeslauf —
Nicht oft hat Huld sich solche Frucht erzogen!
Er zahlte das Vertrau'n der neuen Heimat
(Nun in des dritten Kaisers Diensten schon)
Mit Wucher heim. An unsre stolzen Fahnen
Hing er den Lorbeer auf von siebzehn Schlachten,
Zenta, Turin, Höchstedt und Malplaket,
Welch hehre Namen! Stolz schwellt mir die Brust,
Wenn ich an dieses Mannes Taten denke,
Der, wie ein Hannibal, der Alpen lachte,
Und, spielend mit den Schrecken der Natur,
Heut' in Italien stand, am Rheinstrom morgen,
Von Ungarn abgerückt ins Niederland,
Von da zur Donau, Der, der Kriegskunst Meister,
Und Heere stampfend aus dem Nichts hervor,
Armeen trennte durch verwegnen Marsch,
Im Schach hielt den Entsatz und Kern der Gegner,
Durch Handstreich Besten wegnahm, Mauern stürmte,
Den Degen in der Faust, wie er vom Hügel
Schlachtreihen planvoll warf, eh sie ihn blickten,
Gewachsen siebenfacher Übermacht.
Geht, sucht auf Erden nochmals einen Mann,
Im Glück gemäßigt, ungebeugt in Drangsal,
Im Staatsrat wie im Felde gleich bewährt,
Bringt mir ihn her, dann nehmt mir Prinz Eugen!

Gräfin Althan. Der Herrscher nur kann solches Lob erteilen,
Das uns die Pflicht der Ehrfurcht schon verbietet.
Kaiser Karl. Das Lob ist viel zu klein! Er ist der Anker,
Der unser kämpfend Schiff im Sturm bewahrt.
Denn seht, da nun im West der Erbfeind ruht,
Bedroht uns der im Ost mit neuem Einbruch,
Entfaltend um die Wälle Belgarads
Die Fahne Mahomeds und voll Begier
Peterwardein und Temesvar zu rächen,
Wo er des Helden Donnerkeil erfuhr.
Doch schon zur Wehr steht Prinz Eugen gerüstet,
Und nur auf seinen Kaiser harrt er noch
(Darum ersucht), um Belgrad zu berennen
Und auf des Feindes Hauptmacht loszugehn,

(Die Grafen Guido Starhemberg und Schlick treten mit Karten und Schriften in der Hand ein. Ersterer geht am Stock, letzterer hat ein Auge verloren.)

Die fern noch bei Adrianopel lagert.
Starhemberg. Wir nahn uns, Herr, in importanter Sache.
Kaiser Karl. Nun, was betrifft es, lieber Starhemberg?
Starhemberg. Sire, die Armee, die ich repräsentiere
Mit meinem Freund und Waffenbruder Schlick,
Und deren Flor uns stets am Herzen lag,
Mehr als uns mancher konzediert —
Schlick. Wir denken,
Daß Eure Majestät dies gern testiert.
Kaiser Karl. Was soll der Introduktus, liebe Herrn?
Die Reichsarmee ist guter Hand empfohlen,
Da Prinz Eugenius sie selber führt.
Starhemberg. Gleichwohl versuchen wir in Devotion
Bei Überreichung dieses Memorials,
Das eben einlief aus dem Hauptquartier,
Den Blick der kaiserlichen Majestät
Auf den perikulosen Stand zu lenken,
In dem sich Dero Truppenmacht befindet.

(Er überreicht eine Schrift.)

Schlick. Die Lage ist im höchsten Grade kritisch.
Kaiser Karl (in die Schrift sehend). Der Prinz erteilt mir das Konsilium,

Von der Campagne mich zu dispensieren,
Da meine Gegenwart, wie er besorgt,
Den Feind, der ohnedies weit kopioser,
Zur Aufbietung der höchsten Vigilanz
Und Force stacheln müsse. — Nun, auch gut.
Die Kaiserin wird sich am meisten freun.
Macht ihm publik, ich bleibe hier in Wien. —
Was habt Ihr weiter noch zu melden, Graf?

Starhemberg (eine Rolle entfaltend). Pflichtschuldig legen wir dem Kriegsherrn dar
Die Position, so Prinz Eugen vor Belgrad
Zu wählen sich erkühnt. Schlick nannte sie
Ein Unicum, dem in den Kriegsregistern
Kein casus gleicht.

Schlick. Es ist ein pur Hazardspiel!

Starhemberg (die Karte auf den Tisch ausbreitend). Wir bitten nur um kurze Attention.
Hier liegt Belgrad, hier fleußt der Donaustrom,
In den sich da der Save Kurs ergießt.
Im Bogen mitten drin, die Stirn' gewandt
Zum stärksten Bollwerk, das der Osten kennt,
Hier steht Eugenius' Lager. Doch dies Wagstück
Passierte noch, wenn nicht im Rücken dort
Der Großvezier mit dreimal größrer Macht
Stromaufwärts plötzlich zum Entsatz genaht
Und hinter sich die Falle zugemacht.

Schlick. So blind im Feld zu sein! Das wäre keinem
Von uns passiert, und wenn er auch, wie ich,
Ein Aug' nur hätte.

Kaiser Karl. Sind keine Brücken da? —
Doch ja, es hätte mich auch baß verwundert.
So seh' ich die Umzinglung nicht so ganz.

Starhemberg. Sire, Batterien flankieren das Terrain
Und hindern die Approche zu den Pontons.

Schlick. Ingleichen hat das Feuer aus der Stadt
Uns schon den schrecklichsten Verlust getan.

Starhemberg. Zu allem kommt, daß im Rayon des Lagers
Fieber und Ruhr aufs greulichste grassieren.

Schlick. Tagtäglich rafft es Hunderte wie Mucken.

Starhemberg. So fühlen wir uns leider obligiert,
Ein votum separatum abzugeben.

Kaiser Karl. Wie lautet dies?

Starhemberg. Es stimmt für eil'gen Rückzug
In die Retranchements jenseits der Donau.

Schlick. Es ist der einz'ge Weg, der noch restiert.

Kaiser Karl. Doch Prinz Eugen, Ihr wißt, hat plein pouvoir.

Starhemberg. Der Kriegsherr kann die Ordre widerrufen.

Kaiser Karl. Das wäre wider alle Observanz!

Starhemberg. Die salus publica verlangt den Einspruch.

Schlick. Wir müßten uns im andern Fall salvieren.

Kaiser Karl (nach einer Pause). Nun denn, die Ordre soll an ihn ergehn.
Vielleicht kommt sie erwünscht sogar dem Feldherrn,
Dem mein Verzicht auf eine Aktion
Zum Antrieb wird, das einzige Heer zu schonen,
Das mit des Reiches Beistand wir versammelt.
Ich mach's perfekt. Die Feder!

Gräfin Althan (ihm die Feder reichend). Sire, zu Diensten!

Kaiser Karl (zu Starhemberg). Ihr seid der Sieger, Graf, von Almenara
Und Saragossa, Euer Wort entschied.

(Er schreibt.)

„An Prinz Eugen, den Generalfeldmarschall!
Wir finden, Euer Liebden zu befehlen,
Behutsam vor dem Feind zurück zu gehn,
Und jedem Treffen sorglichst auszuweichen.
Wien, Euer wohlgewogner Kaiser Karl."

(Indem er siegelt.)

Ja, eine Frage noch: durch wessen Hand
Ward uns der Plan vermittelt?

Starhemberg. Das Croquis
Lag einer Vorstellung Graf Heisters bei.

Kaiser Karl. Graf Heister ist Liebhaber von Querelen —
Inzwischen sind wir nun einmal gewarnt.
Graf Goltsch, Ihr müßt noch heut' ins Hauptquartier.

Graf Goltsch (vortretend). So eil' ich, Extrapost mir zu bestellen

(Beiseite.)

Um endlich zu demüt'gen den Verhaßten!

Kaiser Karl (ihm den Brief einhändigend). Entbietet Prinz Eugen mein Kompliment,
Er möge sich zu fernerm Dienst erhalten.

(Goltsch entfernt sich, von der Gräfin unter heimlichem Gespräch zur Tür geleitet; ein Page tritt auf.)

Page. Die Gräfin Batthyanyi läßt sich melden.

Kaiser Karl. Was führt sie her?

(Zum Pagen.)

Die Dame ist willkommen.

(Der Page öffnet die Tür, die Gräfin Batthyanyi und Stephanie, deren Nichte, treten ein. Goltsch geht ihnen vorüber ohne Gruß. Stephanie blickt verlegen zur Seite.)

Gräfin Batthyanyi. Ich nahe untertänig mich im Namen
Des treusten Dieners, den Euch Gott geschenkt.

Kaiser Karl. Doch nicht mit schlimmer Post, so will ich hoffen?

Gräfin Batthyanyi. Ob zwar nicht schlimm, ist doch mein Auftrag ernst,
Da ich das Testament des edlen Prinzen
In Dero Hand zu legen bin betraut.

(Sie übergiebt das versiegelte Testament.)

Kaiser Karl. Ich nehm' es an, besorgt, ja wehmutsvoll:
Dürft' ich kein schlimmes Omen drin erblicken!

Gräfin Batthyanyi. Mich macht es selbst bestürzt, wie ich gestehe,
Und ich entschloß mich auf der Fahrt heraus
Zur eil'gen Reise nach dem Kriegsschauplatz,
Ihm nah' zu sein, wenn er verwundet würde.

Kaiser Karl. Da will ich Euch zum Troste gleich eröffnen,
Daß ich dem Prinzen den Befehl erteilt,
Sich vor der Übermacht zurückzuziehn.

Gräfin Batthyanyi (nach einer Pause). Ist der Kurier schon weg?

Kaiser Karl. Soeben; — Goltsch.

Gräfin Batthyanyi. So trog mich meine Ahnung nicht!
Kaiser Karl. Frau Gräfin,
Was macht Euch diese Ordre für Bedenken?
Gräfin Batthyanyi. Daß sie der Prinz vielleicht im Drang der Lage
Umgehen muß.

(Bewegung unter der Umgebung des Kaisers.)

Graf Althan. Dies wäre Ungehorsam!
Gräfin Batthyanyi. Doch Ungehorsam, den die Not gebietet.
Starhemberg. Die Folgen des Exempels aber —
Schlick. Der Respekt!
Kaiser Karl. Wozu der Eifer über einen Fall,
Den ich, der Kriegsherr, für undenkbar halte?
Wir brechen ab. Der Schritt ist eingeleitet,
Und Schwäche wär' es, ihn zurückzunehmen.

(Ablenkend.)

Ihr seid entschlossen zur Campagne, Gräfin?
Gräfin Batthyanyi. Ich bin es, Sire, und jetzt nur um so mehr.
Kaiser Karl. So sollt Ihr einen Auftrag mir bestellen.

(Ein Miniaturbild hervorziehend.)

Dies händigt unserm edlen Prinzen ein:
Es ist mein Bildnis, das ich ihm verehre

(Auf das Testament weisend.)

Zum Dank, daß er dies Denkmal mir vertraut.

(Er übergiebt ihr das Bildnis.)

Sagt ihm, daß ich, sein Kaiser, ihm befehle,
Daß er sein allen kostbar Leben schont,

(Lächelnd.)

Ich wäre allen Ernstes sonst gezwungen,
Zurückzurufen mein gefährdet Bild.
Nun bittet Euch auch eine Gnade aus!
Gräfin Batthyanyi. Gestatte Eure Majestät, daß ich den Anspruch
Auf meine Nichte übertragen darf.

Kaiser Karl. Recht gern.

Gräfin Batthyanyi. Vertraue Dein Anliegen selbst,
Der kaiserlichen Majestät zu Füßen.

(Stephanie naht verlegen.)

Kaiser Karl. Nur Mut, mein Kind!
Wie heißt Du?

Stephanie. Stephanie —

Kaiser Karl. Nun, liebe Stephanie, was ist Dein Wunsch?

Stephanie (niederknieend). Von Herzen bitt' ich Eure Majestät —

(Sie stockt.)

Kaiser Karl. Ich sehe wohl, hier tut ein Dolmetsch not,
Verehrte Gräfin, helft ihr zum Geständnis!

Gräfin Batthyanyi. Nun denn, mein Schützling hat ihr Herz verschenkt
An einen Junker, der nach Östreich kam,
Im Heere Eurer Majestät zu dienen,
Das jetzt aus allen Ländern Ehrbegier'ge
Durch seiner Waffen Glorie an sich lockt.

Kaiser Karl. Wie heißt der junge Mann?

Gräfin Batthyanyi. Graf Hamilton.

Kaiser Karl. Ich sollt' ihn kennen. Prinz Eugen, ja, ja,
Sprach mir von ihm und rühmte mir ihn sehr.

Stephanie. Auch ich kann Majestät ihn wohl empfehlen.

Kaiser Karl. Das glaub' ich wohl, daß Du ihn protegierst!

(Sie streichelnd.)

Jetzt ist auf einmal ihr die Zung' gelöst.

Stephanie. Er möchte nimmermehr aus Östreich fort,
So hängt sein Herz an unserm lieben Lande.

Kaiser Karl. Nun, jetzt errat' ich schon der Bitte Kern.

Stephanie. Er wirbt ums Glück, daß Eure Majestät
Ihm hold das Recht der Ingeburt verleihe,
Da er nur so hier Dienste nehmen kann.

Kaiser Karl. Zur Stelle gleich erfüll' ich Dir den Wunsch,
Der Deinem Kaiser innig wohlgetan.
Gefall' es unserm jungen Freund bei uns

Und streb' er seinem großen Schützer nach
Hinfort, dann steht es allzeit wohl um ihn!
(Zur Gräfin Batthyanyi.)
Stellt mir ihn vor, wann heim er kehrt nach Wien:
Doch Prinz Eugen wird dies schon selbst besorgen,
Den ohnedies die Ordre näher ruft:
Ihr werdet ihn vor Belgrad kaum mehr finden,
(Er erhebt sich.)
Doch, wo er sei, bestellt ihm meinen Gruß!
(Die Gruppe teilt sich im Abgehen; zur Gräfin Althan.)
Nun, liebe Gräfin, steh' ich Euch bereit,
Führt mich umher in Eurem Paradiese!
(Musik hinter der Scene.)
Horch, des Fandango Klänge laden uns!
So wirkt das Spiel der Zauberei vollkommen,
Und, wandelnd zwischen goldner Bäume Laub,
Vergessen wir den Drang der Gegenwart,
Der morgen uns vielleicht schon wieder ruft —
Drum bitt' ich — heute nichts von Staatsgeschäften!
(Er verläßt, von allen gefolgt, die Terrasse.)
(Verwandlung.)

Zweite Scene.

(Im beleuchteten Zelt des Prinzen Eugen vor Belgrad. Nacht. Auf einem Feldtisch liegt eine Karte ausgebreitet. Nachdem die Bühne einen Augenblick leer geblieben, treten ein: Prinz Eugen, Prinz Alexander von Württemberg, Palffy, Heister, gefolgt von den Generalen Max Starhemberg, Harrach, Prinz Braunschweig-Bevern, Mercy, Seckendorf, Maffei als Anführer der Baiern, Miglio als solcher der Hessen, sowie deren Adjutanten. Der Diener Prinz Eugens, Andreas, trägt ein Windlicht voraus, entfernt sich aber sogleich wieder. Die Posten draußen präsentieren.)

Prinz Eugen. Messieurs, der Augenschein spart mir den Nachweis,
Daß unser Campement nicht länger haltbar.
Der Feind hat Avantagen, die er frisch
Hätt' nutzen sollen, doch er schmeichelt sich
In Rechnung seiner großen Übermacht,
Uns ohne Feldschlacht in die Pfann' zu hau'n
Und obendrein die Festung zu entsetzen.
Er nimmt es mit dem Postendienst leger

Und breitet sich beim Fouragieren aus,
Wie ein Spion noch eben uns gemeldet.
Wir müssen ihm den Vorstreich abgewinnen!
Begegnet unsrer Streifpartei kein Unfall,
Der sie im Lager drüben wachsam macht,
So denk' ich, sie vor Tag noch anzugreifen.
Was meint Ihr zum Projekt, Prinz Alexander?

Prinz Alexander. Ich bin der strikten Ansicht Eurer Durchlaucht.

Prinz Eugen. Und Palffy, Euer Rat?

Palffy. Ich abstiniere
Mich jeder Opinion, da ich versichert,
Daß unser Feldherr keinen Ratschlag braucht.

Prinz Eugen. Graf Heister scheint dagegen andrer Meinung.

Heister. Ich stimm' dagegen, steh' ich auch allein.
Die Hardiess' wär' Tollheit ohn' Exempel:
Im Angesicht ein waffenstarrend Bollwerk,
Im Rücken eine ries'ge Feldarmee,
Todspei'nde Reduits vor Front und Flanken,
Die spotten unserm Park — ich meine wohl,
In solcher Klemme resigniert man sich.

Prinz Eugen. Doch sagt. wie wir uns aus der Klemme ziehn?
Ihr seid Erfinder einer neuen Kriegskunst,
Die Ihr nur leider bisher nicht verraten,
Der Anlaß dazu wäre heute da —
Wir wären alle sehr Euch obligiert!

Heister. Nein, die Gelegenheit verlockt mich nicht.

Prinz Eugen. So graut Euch selber, Eure Theorie
Zu praktizieren?

Heister. Ja, sie würde dann
Nur schneller dem kuriösen Feind bekannt
Zum Schaden kaiserlicher Feldarmee.

(Große Heiterkeit unter den Generalen.)

Prinz Eugen. Ganz richtig.

(Er klopft Heister auf den Rücken.)

Keinen Ärger, General,
Ich weiß, wenn Ihr den Degen erst gezogen,
Vergeßt Ihr alle Eure Theorieen.

(Zu den Generalen.)

Und kurz und gut, ich werde attackieren
Die Wahl ist nur: entweder nehm' ich mir
Heut Belgrad, oder nehmen mich die Türken.
Messieurs, wenn es gefällig, zur Parole!

(Er tritt, von den Generalen gefolgt, an den Tisch. Diese notieren, wie sie aufgerufen werden, die Befehle.)

Die Intention geht dahin, noch vor Tag
Den Feind mit aller Macht zu überraschen
Und zwar zu gleicher Zeit auf allen Punkten.
Zu dem Behuf rückt uns um Mitternacht
Das Heer in Stille aus, und beide Flügel
Formieren sich, die Reiterei voraus,
Die Regimentsstück' und Falkonen folgen.
Der rechte Flügel — das geht Palffy an —
Stößt nach den Höhen an der Save vor,
Doch hüt' er sich, zu früh zu scharmuzieren,
Damit er uns den Feind nicht alarmiert.
Max Starhemberg —

Max Starhemberg. Hier —

Prinz Eugen. Hält den Soutiens,
Auch sind die Hessen —

Miglio. Hier —

Prinz Eugen. Ihm attachiert,
Wie Euch, Graf Harrach,

Harrach. Hier —

Prinz Eugen. Sämtliche Baiern —
— Maffei, legt ihrer Rauflust Zügel an! —

(Maffei räuspert sich.)

Indes sich dieser Flügel deployiert,
Wird sich der linke,

(Zu Prinz Alexander.)

Euer Truppencorps,
Der vordersten Approchen rasch bemeistern
Und dann, Gewehr bei Fuß, sich steif postieren
In guter Contenance, bis zum Sturm
Der Generalappell geblasen wird —
Ich denke zur Aktion am Platz zu sein.
Das zweite Treffen unter Heister —

Heister. Hier —

Prinz Eugen. Verbleibt zur Deckung vor den Tranchements,
Um rasch nach jedem Punkt Succurs zu bringen.
Graf Mercy —
Mercy. Hier —
Prinz Eugen. Und Ihr, Prinz Braunschweig —
Prinz Braunschweig. Hier —
Prinz Eugen. Bezieht bei der Moschee Reservestellung!
Im Lager bleibt Graf Seckendorf.
Seckendorf. Hier, Prinz.
Prinz Eugen. Ihr werdet jeden Ausfall der Besatzung
Mit flinker Hand und resolut abweisen,
Daß sie nicht in die Feldschlacht sich meliert. —
Drei Bombenwürfe geben das Signal,
Auf dies erfolgt der kombinierte Vormarsch.
Dies ist die Ordre de Bataille, Messieurs.

(Seckendorf und die Adjutanten ab.)

Ich baue auf die Umsicht und Prudenz
Der Herrn Gen'rale, wie der Offiziers,
Ingleichen auf den Eifer aller Truppen,
Daß sie in allen Stücken unverdrossen
Und vigilant die Instruktion vollziehn,
Dann wird der Sieg, so Gott will, uns nicht fehlen!

(Graf Hamilton und Prinz Ludwig von Savoyen treten in das Zelt, einen gefangenen Türken im Gefolge.)

Da kommen schon die Eclaireurs zurück.

(Die Prinzen von Baiern, Hessen, Sachsen, Kulmbach und Dessau treten ein und stellen sich in einer Reihe militärisch auf.)

Auch Baiern, Hessen, Sachsen, Kulmbach, Dessau —
Die Suite ist komplett.

(Zu Prinz Ludwig.)

Eh bien, Savoye,
Comment se porte monsieur le Grand-Vessier?
Prinz Ludwig. Wir haben drüben bei ihm ungebeten
Visite abgestattet. Seine Hoheit
Erfreu'n des besten Schlafs sich mit den Truppen,
Wie dieser Aga hier beweisen kann,
Den wir von seinem Divan aufgehoben.
Er reibt sich noch die Augen baß erstaunt
Als wär', was er erlebt, ein bloßer Traum.

Prinz Eugen. Der Handstreich war riskiert und der Fortune
Drum doppelt wert!

(Zu Hamilton.)

Eh bien, Avantageur,
Macht uns bekannt, was ihr vom Feind erkundet.

Hamilton. Wir drangen bis zu einer Schanze vor,
Wo wir das ganze Lager vor uns hatten,
Das sich, den Halbmond auf den farb'gen Zelten,
Von Strom zu Strom im weiten Bogen dehnt.
Im Sternenlicht der duftig klaren Nacht,
Dem sich der Lagerfeuer Schein vermischte,
Erschien uns deutlich auch der fernste Saum:
Wir sah'n den Spahi ruh'n bei seinem Berber,
Im Turban Wache stehn den Janitschar,
Und was im Kaftan bis von Mekkas Thoren,
Von kriegerischen Bassen angeführt,
Geschart ist um die Fahne des Propheten.
Ja, selbst vom bunten Troß, der rückwärts lagert
Auf grauverhülltem Plan, erkannten wir
Der Dromedare und Kamele Schatten,
Und zwischendurch an der Standarte Flattern
Das beutegierige Volk der Hospodare,
Die mit dem Kreuz geschmückt das Kreuz bekämpfen.
So ließen wir von einem End' zum andern
Und in des Lagers Herz die Blicke dringen,
Als plötzlich sich von waldbekränzter Kuppe
Der Ruf der Muezins vernehmen ließ.
Wir stutzten noch, als grade auf uns los
Anlief ein ledig, doch gesattelt Pferd,
Das, klein und struppig, wie sie heimisch sind
In wilder Steppe, rasch uns Aufschluß gab:
Der Chan der Tartarei ist eingetroffen,

(Bewegung unter den Generalen.)

Wie der Gefang'ne hier bestätigt hat,
Und liegt im Hinterhalt mit seiner Macht,
Zur Schlacht bereit und ganz ein Heer für sich.

Heister. Hab' mir's doch gleich gedacht, der fehlte noch!

Prinz Eugen (nach einer Pause). Wie hoch taxiert der Feind die
eigne Stärke?

Hamilton. Rundweg auf dreimalhunderttausend Mann,
Die Truppen in der Festung nicht gerechnet.
Heister. Und wir sind keine fünfzigtausend stark!
Prinz Eugen (der nachgedacht). Es mag wohl stimmen, doch es bleibt dabei,
Wir werden heut' mit Gottes Hilfe schlagen.

(Freudige Bewegung unter den Prinzen.)

Der Tag ist da, Messieurs, zu attestieren,
Daß ihr in meinem Lager was gelernt.
Prinz Ludwig. Wir werden unserm Führer Ehre machen.
Die Prinzen und Hamilton. Mit Prinz Eugen für Gott und unsern Kaiser!
Prinz Eugen (lächelnd). Das kann ein tüchtiger Spektakel werden!
Ich habe sechzehn Schlachten mitgemacht,
Doch stund kein größrer Tag in meinem Leben.

(Zu den Generalen.)

Es ändert an der Instruktion sich nichts —
Und nun auf unsre Posten, meine Herrn!

(Sie wollen aufbrechen, der Diener Prinz Eugens, Andreas, tritt ein.)

Andreas. Ein Herr aus Wien ist eben einpassiert
Voll Eile, Eurer Durchlaucht aufzuwarten.
Prinz Eugen. Es wird doch kein Ambassadeur es wagen? —
Laß ihn herein!

(Andreas öffnet das Zelt; zu den Generalen.)

Ich bitte, bleiben Sie.

(Graf Goltsch tritt im Mantel ein; Andreas entfernt sich.)

Heister. Graf Goltsch!

(Für sich.)

Der kommt mir wie gerufen her!

(Goltsch, der Hamilton einen schadenfrohen Blick zuwirft, naht sich dem Prinzen.)

Goltsch. Ich bin chargiert, dem Generalfeldmarschall
Ein kaiserlich Signat zu überreichen.
Prinz Eugen (nachdem er das Siegel betrachtet). Ich bin begriffen, Seiner Majestät
Glorreiche Kriegsarmee zur Schlacht zu führen
Und muß daher um kurzen Aufschub bitten.

Goltsch. Belieben, sich die Ordre anzublicken:
Ihr Inhalt ist von höchster Wichtigkeit.

(Prinz Eugen öffnet das Schreiben und wirft einen Blick hinein, ein Schuß fällt, dem in kurzen Pausen zwei andere folgen.)

Prinz Eugen. Messieurs, wir haben das Signal zur Schlacht.
(Er steckt den Brief in die Tasche und bricht auf.)
Inzwischen lad' ich den Herrn Kämm'rer ein,
Von der Fatigue im Zelt sich auszuruh'n —
Avance!

Alle. Mit Prinz Eugen für Gott und unsern Kaiser!

(Indem sich Prinz Eugen mit den Generalen und Prinzen, sowie Hamilton rasch entfernt, blickt ihm Goltsch mit triumphierender Gebärde nach und tauscht mit Heister verständnisvolle Blicke aus.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Das Schlachtfeld vor Belgrad. Im Hintergrund ist die Stadt und Festung, von der Donau umflossen, sichtbar. Nach links die Position der Deutschen, nach rechts die der Türken. Im Vordergrund eine Anhöhe. Es ist früher Morgen, überall dichter Nebel. Ferner Kanonendonner, welcher schon während der Zwischenakt-Musik vernommen worden war. Graf Heister hält mit seinem Stabe vorn. Ein Adjutant des Grafen Mercy, ist eben angekommen.)

Heister. Graf Mercy fordert Instruktion von mir, —
Ganz recht, doch wär' ich selbst um eine froh.
Seit bald zwei Stunden wart' ich schon darauf
Und schicke in die Kreuz und Quer Staffetten,
Den Feldmarschall und seinen Stab zu suchen,
Doch hetzten sie umsonst die Gäule ab,
Sie rapportierten einer wie der andre:
„Unmöglich ob dem eingefallnen Nebel."
(Zum Adjutanten Mercys.)
Dies meldet Eurem Chef, doch seht Euch vor,
Daß Ihr nicht in die Donau gar geratet
Und Euch im kalten Bad den Schnupfen holt.
(Der Adjutant nach links ab.)
Es ist auch wider alle Strategie,
So alle Regeln auf den Kopf zu stellen!
Wozu besitzen wir ein Reglement,
Das vorschreibt, was in jedem Fall zu tun,
Wenn keine Experienz mehr gelten soll?
(Das Schießen nimmt zu.)
Hört nur das Schießen — und da soll man noch
Bei solchem Lottospiel sich temperieren?

Daß doch die Bomben kreuzweis' in der Luft
So eine miserable Taktik holten!

(Graf Goltsch tritt von links auf.)

Da kommt schon wieder eine Ordonnanz —
Halt, seh' ich recht, Graf Goltsch dem Zelt entschlupft,
Wo man mit gutem Grund ihn eingesperrt!
Ihr kommt zum Traktement gerade recht,
Das unserm Feldmarschall die Paschas geben,
Doch hat er selbst dazu sich invitiert,
So mag er's haben, ich vergunn' es ihm!
Nur schad' um solche excellente Truppen,
Die man mit Mutwill auf die Schlachtbank führt!

Goltsch. Ich wollte, General, daß Ihr im Kriegsrat,
Als es noch helfen konnte, so gewettert!

Heister. Das tat ich und mit aller Vehemenz,
Doch war mein Pulver in die Luft verschossen,
Und als Ihr kam't, war alles expediert.

Goltsch. Bald, hoff' ich, wird ein andrer expedieren,
Er, dessen Ordre sträflich ward umgangen,
Ja mehr als dies, mißachtet und verhöhnt!

Heister. Ruft nur beim Kaiser mich zum Zeugen auf,
Ich kann Euch noch mit andern Stücklein dienen!

Goltsch (einschlagend). Ich nehm' beim Wort Euch, es soll bald geschehn!
Ich warte nur noch die Entscheidung ab,
Die nach der Hitze des Gefechts sich naht,
Dann jag' ich mit der Neuigkeit nach Wien
Und melde, wie dem Herrn ward mitgespielt.

Hamilton (hinter der Bühne). Halt' mir das Pferd: — führt mich zum General!

(Hamilton, von einem Offizier geführt, tritt auf.)

Hamilton (zu Heister). Der Feldmarschall schickt Euch expresse Ordre,
Dem rechten Flügel, der zurückgedrängt,
Mit Eurem Corps sofort Succurs zu bringen!

Heister. Glaubt Ihr, wir tappen in den Nebel blind?

Hamilton. Der Donner des Geschützes leitet Euch!
Heister (den Degen ziehend). Wollt Ihr den Krieg mich lehren, junger Herr?
(Mürrisch in die Kouliffen rufend.)
Trompeter, das Signal zum Vormarsch geben!

(Ab mit seinen Offizieren nach rechts. Trompetenzeichen, das mehrfach erwidert wird, wobei man Kommandoworte und den Gleichschritt von Truppen vernimmt.)

Hamilton. Wo hält Graf Mercy?
Der Offizier. Dort —
Hamilton. Führt mich zu ihm!
(Will abgehen.)
Goltsch (hervortretend, hämisch). Kennt Ihr mich, Freund?
Hamilton. Graf Goltsch!
Goltsch. Mit Eurer Gunst —
So trifft man sich oft unerwartet wieder.
Doch Fräulein Stephanie hat mich zur Vorsorg'
Mit ihrem schönsten Kompliment chargiert.
Ihr stutzt — sie wußte ja, wohin ich reise.
Nur träumte sie sich meine Ankunft nicht
Just an dem Tag, den Östreich wird betrauern
In aller Zeit!
Hamilton. Das wollen wir erst sehn!
Goltsch. Was Possen! Unsre blanke Waffenehre
Liegt keinem Fremdling so wie uns am Herzen,
Und diese Lektion wird uns für immerdar
Vor lästigen Avantageurs bewahren,
Vor kleinen wie vor großen, Ihr versteht —
Hamilton. Ihr wünscht dem Kaiser eine Niederlage,
Daß Ihr nur triumphiert. Pfui, schämt Euch des,
Und doppelt als des Kaisers Kämmerer!
(Ab.)
Goltsch. Du spielst den Wichtigtuer nimmer lang!
Die Sichel, die im Feld die Ähre streckt,
Nimmt auch die Wicke mit in scharfer Mahd',
Und die so stolz genickt, liegt auf der Streu.

(Palffy mit einigen Dragonern und einem Feldscher tritt auf; er ist am Arm verwundet. Das Getümmel in der Ferne wächst. Goltsch tritt zur Seite.)

Palffy. Verbindet mir die Wunde, rasch, nur rasch!
Stellt sich die Ordnung nicht in Eile her
In unsern Reih'n, so ist die Schlacht verloren.

(Er wird verbunden.)

So ist's schon gut. Fort, ohne Aufenthalt!
Den Pallasch her und in den Feind hinein!

(Er ergreift den Pallasch wieder.)

Die Niederlage überleb' ich nicht;
Ich will mein Vaterland nicht türkisch sehn.

(Prinz Ludwig tritt auf.)

Prinz Ludwig. Durchbrochen ist das zweite Treffen auch,
Das noch dem Sturm der Spahi stand als Mauer —
Von unsern Fahnen wich das alte Glück!
Palffy (den Pallasch schwingend). Kommt, Prinz, verkaufen wir dem Feind das Leben
So teuer, als es auf dem Markt jetzt gilt.

(Beide fassen sich an der Hand.)

Prinz Ludwig (im Abgehen). Die Rächer, Palffy, werden uns erstehn.

(Hinter der Scene.)

Auf, streitet herzhaft fort, ihr deutschen Brüder!

(Das Getümmel in der Nähe wächst.)

Goltsch. Nun, unbesiegter Held Eugenius,
Wie lang' gedenkst Du noch uns anzuführen?
Doch diese Frage stellt Dir bald ein andrer.
Auf Wiedersehn in Wien beim Kriegsgericht!

(Ab nach links. Während der Kriegslärm zunimmt, bleibt die Bühne einige Augenblicke leer. Der Nebel lichtet sich und zerfließt; grauer Morgen. Eine Schar Grenadiere, von Sergeant Eschenauer geführt, kommt, vom Gefecht erschöpft, auf die Bühne. Letzterer trägt die Regimentsfahne.)

Sergeant Eschenauer. Hier wollen wir uns steif und fest postieren!
Wir blasen diese Allahschreier weg,
Daß man mit Turbans pflastern kann bis Wien —
Stern, Ramassan und Schibuck auseinander!
Ein Grenadier. Ach, uns wird's kaum mehr zur Menage blasen!
Ein anderer Grenadier. Wir kochen nächstes Mal im Himmel ab!

Sergeant Eschenauer. Was, mir pressiert's noch nit so bald hinüber,
Ich schmalz' mir meine Supp' mit Türkenfett —
Stern, Ramassan und Schibuck auseinander!

(Rufe: „Prinz Eugen!" Die Grenadiere schultern, Sergeant Eschenauer salutiert mit der Fahne. Ein Tambour schlägt den Wirbel. Prinz Eugen erscheint auf der Bühne, gefolgt von den Prinzen und Hamilton, sowie dem Stab des Feldmarschalls.)

Die Grenadiere. Vivat Eugenius, unser Feldmarschall!
Prinz Eugen (salutierend). Gut' Morgen, Kinder, nun wie steht's bei euch?
Ein Grenadier. Die Türken haben diesmal uns getauft.
Sergeant Eschenauer. Das halbe Regiment ist schon kaput,
Cornet und Offiziers sind weggeputzt,
Doch haben wir, gottlob! die Fahne noch.
Prinz Eugen. Er nennt sich Eschenauer?
Sergeant Eschenauer. Zu Befehl.
Prinz Eugen. Er ist blessiert. Ist kein Chirurgus da?
Sergeant Eschenauer. Braucht's nit, ich bin mein Feldscher selber, Durchlaucht,
Doch unser General —

(Prinz Ludwig wird schwer verwundet dahergeführt.)

und da der Prinz.
Hamilton. O Gott! Es ist Prinz Ludwig von Savoyen!

(Er eilt auf ihn zu und schließt ihn in die Arme, Prinz Eugen und die übrigen treten teilnehmend heran.)

Prinz Eugen (dem Verwundeten die Hand reichend). Nun, junger Held, gedenkst Du schon zu scheiden?
Doch nein, das Vaterland bedarf noch Deiner —
Sergeant, helft mir die Wunde ihm verbinden!
Prinz Ludwig. Laßt sein! Es ist zu spät — das Blei sitzt tief —

(Er bricht zusammen.)

Der Atem flieht mir weg —
Prinz Eugen. Leb' wohl, mein Sohn!

(Heller Sonnenschein bricht durchs Gewölke.)

Prinz Ludwig. Ich dank' Euch, Ohm, für alle Lieb' und Güte —
Freund Hamilton, leb' wohl! Ade, Kam'raden! —
Verleihe Gott dem Kaiser Glück und Sieg!

(Er stirbt. Alles kniet. Pause.)

Prinz Eugen. Er starb den Heldentod, den er sich wünschte.
Sergeant Eschenauer. Von dem wird man noch reden übers Grab!
Hamilton (auf die hervorbrechende Sonne deutend). Der Himmel tut sich auf, ihn zu empfangen!
Prinz Eugen (halb für sich). Mein Testament hab' ich umsonst gemacht!
(Laut.)
Wir bringen nach Peterwardein ihn nachts
Und senken ihn ins frühe Grab.

(Er wendet sich weg und wischt eine Träne ab; der Leichnam wird hinweggetragen; sie geben ihm Geleit bis zum Rand der Bühne.)

Genug!
(Zu Hamilton.)
Der Prinz von Braunschweig soll hier Posto nehmen!

(Hamilton ab nach links. Prinz Alexander von Württemberg tritt auf mit Offizieren von derselben Seite.)

Wie steht es drüben?
Prinz Alexander. Die Redouten sind
In unsrer Hand, mitsamt dem Feldgeschütz,
Doch hat es braves Volk genug gekostet,
Die Graben sind gefüllt mit Freundesleichen —
(Bewegt.)
Ich habe meine besten Offiziers verloren.

(Beide steigen den Hügel hinan, gefolgt vom Stabe. Die Prinzen und Grenadiere bleiben zurück.)

Prinz Eugen (im Aufsteigen). Der Nebel hat uns einen Streich gespielt,
Und groß ist unsre Einbuß', doch es gilt
Zu weihen diese Opfer und zu siegen.
Hier oben überschau'n den Plan wir besser!

(Er mustert mit dem Fernrohr die Schlachtlinie. Wachsender Schlachtlärm und Kanonendonner.)

Sergeant Eschenauer. Dort kommt der Braunschweig an mit seinen Wölfen —

(Hamilton und Prinz von Braunschweig werden links zwischen den Koulissen sichtbar, hinter sich Bewaffnete.)

Da wollen wir uns einrollieren. Vorwärts!
(Er tritt mit den Grenadieren hinüber.)

Prinz Alexander. Ich mache Eure Durchlaucht aufmerksam,
Daß Sie vor Kugeln hier nicht sicher sind.
Prinz Eugen. Ei was, das matte Zeug krepiert vor uns!
Doch dort, was muß ich sehn, im Centrum häufen
Die Türken sich vor unsern Batterieen,
Sie schieben sich in eine Lücke ein —
(Er kehrt um.)
Wir stehen in Gefahr, zersprengt zu werden!
(Im eiligen Herabsteigen.)
Rückt rasch im Schrägmarsch nach dem Punkte zu,
Ich führe die Reserven vor ins Feuer!
(Prinz Alexander eilt ab mit seinen Offizieren. Prinz von Braunschweig und Hamilton nähern sich.)
Ist der Succurs parat? Prinz Braunschweig!
Prinz Braunschweig. Hier.
Prinz Eugen. Stellt Euch mit den Schwadronen auf die Flügel
Und laßt auf hundert Schritt Fanfaro blasen!
Die Stücke sollen all auf einmal donnern!
(Prinz Braunschweig ab.)
Die Fahne vor!
(Sergeant Eschenauer tritt mit der Fahne vor.)
Avantageurs und Prinzen an die Tête!
(Prinz Eugen, den Degen ziehend.)
Mon Dieu! Gott ist mit uns. Avance!
Die Prinzen und Hamilton (im Vorrücken). Mit Prinz Eugen für Gott und unsern Kaiser!
(Prinz Eugen ab; alle folgen ihm unter Hurrarufen und den Klängen des Eugeniusmarsches. Starker Geschützdonner.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

(Im Zelt des Prinzen Eugen. Gräfin Batthyanyi und Stephanie, gefolgt von Andreas, treten von links auf. Unterweilen hört man noch einen Kanonenschuß und Signale in der Ferne.)

Gräfin Batthyanyi. Prinz Ludwig, wie erschreckte mich der Arme!
Da sie ihn aufgedeckt, war mir's zuerst,
Als säh' ich Prinz Eugen; ergraute Helden,
Sagt man, erscheinen oft im Tode jung.

Andreas (sich die Augen wischend). Ich hab' den jungen Herrn so klein geschaut
Und alle Staffeln Jahr für Jahr hinauf,
O, ich hab' ihn von weitem schon erkannt!

Stephanie. Doch Hamilton, vernahm man nichts von ihm?

Andreas. Genug Spektakel! Das war Euch ein Schießen!
Der Türk' war schon ins Lager eingedrungen,
Doch flink war unser Seckendorf zur Hand
Und hat sie wie die Horniss' ausgeräuchert.

(Stephanie enteilt.)

Bei Leibe, Fräulein, halt, was fällt Euch ein?

(Er läuft ihr nach.)

Es kann noch immer was geflogen kommen!

Stephanie. Laßt mich, ich sterbe sonst aus Angst um ihn.

(Ab, von Andreas gefolgt.)

Gräfin Batthyanyi. In aller Sorge stärkt mich Eine Hoffnung:
Daß sich Graf Goltsch verspätet hat hierher,
Und Prinz Eugen, noch Schiedsherr seiner Lage,
Im Stand vollkommner Kriegsgewalt gehandelt.
Das wird ihn sichern vor Verdruß und Nachteil,
Im Fall es schlimm geht, wie ich beinah' fürchte.
Ihr Engel, steht dem Unerschrocknen bei!

(Man hört außen „Victoria" rufen.)

Wie, hör' ich recht? Es ruft Viktoria.
Der Sieg ist unser! Juble, Herz, und danke
Dem Herrn, der seines Dieners Arm gestählt
Und ihn verrichten ließ solch kühnes Werk!

(Hamilton tritt eilig in das Zelt.)

Graf Hamilton! —

(Sie eilt ihm entgegen.)

Willkommen, junger Held!

(Sie umarmt ihn.)

Doch Prinz Eugen! O redet mir von ihm,
Sagt, daß er lebt!

Hamilton. Er lebt, grenzt auch es fast
Ans Wunder, daß er uns erhalten blieb.
Doch wo ist Stephanie? Ich hörte schon,
Daß sie im Lager sei.

Gräfin Batthyanyi. Sie sucht nach Euch —
Der Unband war nicht länger hier zu halten.
Hamilton. Ich muß zu ihr, gestattet, daß ich gehe!
(Er will ab; neue Jubelrufe außen.)
Gräfin Batthyanyi. Doch erst laßt mich die Siegeskunde hören,
Daß ich frohlocken kann im Chore mit
Und unsern Helden froher Brust begrüßen.
Hamilton. So hört denn, was sich Großes hat begeben,
Ein Wunder nach der Seltenheit der Handlung.
Die Schlacht war sein beschlossenes Geheimnis
Seit langem, ja, seit hier wir lagern schon,
Wie sich im Kriegsrat gestern offenbart.
Wir standen hier im Zelt spät nachts versammelt
Mit der Parole, die schon ausgeteilt,
Und harrten nur noch aufs Signal zur Schlacht,
Als sich ein Herr anmelden ließ beim Prinzen.
(Gräfin Batthyanyi sinkt zitternd auf einen Feldstuhl.)
Graf Goltsch trat ein und übergab ein Schreiben
Mit Hinweis auf das kaiserliche Siegel —
Gräfin Batthyanyi (ihn hastig unterbrechend). Und Prinz Eugen?
Hamilton. Er nahm es, las den Inhalt
Und war daran, den Boten zu bescheiden,
Da fiel der Schuß, dem rasch der Feldherr folgte!
Gräfin Batthyanyi (ihr Gesicht mit der Hand bedeckend; halb für sich).
Das werden seine Feinde ihm vermerken!
Hamilton. Wir rückten in das Feld in toter Stille.
Ein dichter Nebel, der vom Strom herauf
Ins Tal sich breitete, verhüllte uns.
Schon waren wir dem Türkenlager nah',
Als Palffy, der den linken Flügel führte,
Getäuscht vom Luftbild, auf ein Erdwerk stieß,
Drin eine Feldwacht lag, die sorglos schlief.
Erschreckt fuhr sie empor, und ihre Schüsse
Versetzten in Alarm ein ruhend Heer.
Bald ward es reg' vor uns! Gewaffen blitzten,
Allah! ertönt, die Zinken schmettern drein,
Und nun erscholl auch der Geschütze Mund:
Die Feldschlacht war entbrannt im weiten Bogen.
Der wilde Feind, dreifacher Übermacht

Sich wohl bewußt, drang unaufhaltsam vor
Und beide Flügel kamen uns ins Wanken.
Mit großen Opfern (mancher Edle sank),
Erkauften wir den Stillstand ihrer Wut.
Da ballten sich im Centrum neue Haufen,
Und nochmals schwankte jetzt des Glückes Wage.
Doch Prinz Eugens gewalt'ger Feldherrnblick
Ersah kaum die Gefahr, als er zum Sturm
Die knirschenden Reserven vorwärts führte.
Dem Kriegsgott gleich zog er vor allen hin
Und warf mit kühnem Stoß ein Heer zu Boden.
Der erste auf der Schanze, pflanzt' er dort
Mit eigner Hand den Doppeladler auf,
Des herrlich Flattern weit die Seinen grüßte.
Jetzt war dem Feind der tolle Mut gesunken:
In wirrer Hast floh er der Donau zu,
Wo er sich selbst begrub im Wellenschoß —
Die Trümmer seiner Macht sind kläglich klein!

Gräfin Batthyanyi. Ein solcher Sieg macht jeden Neid verstummen!
Ja, alle müssen recht ihm geben, alle.
Der Kaiser wird großmüt'gen Sinns bedenken,
Was ihm der Weitblick seines Feldherrn schuf
Und ihm die eigenmächt'ge Tat belohnen.
O endlich atm' ich wieder ruhig auf!
(Zu Hamilton gewandt.)
Doch Stephanie an meiner Stelle hier,
Wie hätte sie in Tränen nachgeholt
Die Furcht, von der sie nichts zu wissen vorgab,
Wie sie mir sagte, freilich sagte bloß,
Denn wer schaut in das Herz der Liebenden?

Hamilton. Ich glaub' es ihr, daß sie von Furcht nichts kannte.
O hört, was mir begegnet ist mit ihr,
Vielmehr mit ihrem Bild und Schatten heute.
Als ich am Morgen durch das Schlachtfeld sprengte,
Um eine wicht'ge Ordre zu bestellen, —
— Ich wußte nimmer, saß ich noch im Sattel,
Ward ich auf Flügeln frei dahingetragen,
Durchs Heideland, das trüber Duft verhing —
Da war es mir, als teile sich mit einmal

Der Flor, und eine liebliche Gestalt
Enthüllte sich aus den zerriss'nen Nebeln.
Die weichen Locken fließend aufgelöst,
In hocherhobner Hand den Eichenzweig,
Womit sie mir im Flug zu winken schien,
Als wollte sie den Lohn des Siegs mir zeigen,
So schwebte sie vor mir, bald nah, bald ferne,
Und, da verschwunden, tauchte dort sie auf —

(Stephanie erscheint von ihm unbemerkt an der Tür des Zeltes; sie hält einen Eichenzweig in der Hand.)

Stets neu und neu begrüßt' ich Stephanie.

Stephanie. Da ist Dein Traum leibhaft, Du lieber Schwärmer!

(Sie fliegt ihm in die Arme.)

Hamilton (sie umschlingend). Einzig Geliebte, süße Stephanie!

Stephanie. O endlich, endlich bist du wieder mein,
Nach langer Trennung halt' ich dich umfangen!
Wie ist mir traut und wohl in Deinem Arm!
Doch machst Du staunen mich, so schön bist Du
Im Glanz des Siegers.

(Seinen Helm erfassend, den sie bekränzt.)

Komm', laß Dich bekränzen,
Und Deinen Helm in Eichenlaub begraben,
Das ich Dir eben frisch vom Baume brach!

(Indem sie ihm den Helm wieder aufsetzt.)

So muß der Krieger dastehn nach der Schlacht!

(Ihn neu umarmend.)

Voll Stolz nenn' ich Dich mein, so stolz wie nie.

(Man hört draußen Jubel und Hochrufe auf Prinz Eugen.)

Gräfin Batthyanyi. Horch, Prinz Eugen, er naht!

Stephanie (Hamiltons Hand erfassend). Entgegen ihm!

(Die Zelttür öffnet sich; man sieht Prinz Eugen und seine Suite.)

Prinz Eugen (noch draußen). Wallmodens Kürassiere hauen nach,
Graf Mercy folgt mit zwanzig Bataillonen.
Doch gab ich strenge Ordre, der Gefangnen
Zu schonen; Blutes floß auch so genug.

(Er tritt, an der Stirne verwundet, in das Zelt, gefolgt von allen Generalen außer Palffy, den Prinzen und vielen Offizieren; die Gräfin erblickend.)

Wen seh' ich da? Frau Gräfin, Sie sind hier?

(Er reicht ihr beide Hände.)

Gräfin Batthyanyi. Ja, teurer Prinz, ich hab' mich aufgemacht,
Da es in Wien mir keine Ruhe ließ.
Mein Gott, Sie sind blessiert!
Prinz Eugen. Ein Streifschuß nur!
(Auf Hamilton und Stephanie deutend.)
Da haben sich die beiden schon gefunden.
Gräfin Batthyanyi (das Medaillon hervorziehend). Doch, daß ich gleich das Wichtigste vermelde:
Ich bin beauftragt, hier dies Angedenken
Euch zu vertrau'n.
Prinz Eugen (das Bild betrachtend). Mein gnäd'ger Herr und Kaiser! —
Daß ich Dir ungehorsam werden mußte!
(Er sucht in beiden Taschen und zieht die Ordre hervor, die er liest; nachdem er gelesen.)
Dein Wille war's, daß ich nicht schlagen sollte —
(Umherblickend.)
Wo ist Graf Goltsch?
Heister (vortretend). Er rollt schon gegen Wien.
Prinz Eugen. Und bringt dem Kriegsherrn eilends aus dem Feld
Die Nachricht unsers unverhofften Siegs.
So wird der edle Karl uns wohl nicht zürnen,
Daß wir uns seiner Ordre widersetzt,
Nein, er verzeiht es sicher! Eilt nur zu,
Herr Kämmrer, frohe Post kommt nie zu früh.
(Graf Palffy tritt stürmisch in das Zelt.)
Palffy. Triumph, Triumph, auch Belgrad ist gefallen!
Die weiße Fahne weht von seiner Zinne.
O Freudentag, der uns die Freiheit bringt
Und sie verbürgt den künftigen Geschlechtern!
Ich fühle meine Wunden nimmer brennen,
Des Herzens Jubel übertäubt den Schmerz.
(Er reicht Alexander von Württemberg und einem der zunächst stehenden Generale die Hände. Zwei Paschas mit Gefolge treten in das Zelt, davon der eine eine Papierrolle, der andere auf einem Kissen die Schlüssel von Belgrad trägt. Die Türken werfen sich vor Prinz Eugen auf die Erde.)
Gefegt vom Heimatboden ist der Erzfeind,
Und frei durch Ungarns Triften strömt die Donau.

Prinz Eugen. Die Donau — ja, Ihr nennt das rechte Wort!
Sie werden leichter atmen nun in Wien,
Wenn diese Ader ungehemmter fließt:
Auf ihrem Rücken trägt sie Östreichs Glück.

Ein Pascha. Des Allbarmherz'gen Hilfe über Dich!
Der Großvezier, der Schatte unsres Herrn
Achmed, des unbezwungenen Monarchen,

(Heiterkeit unter den Generalen; Prinz Eugen bleibt ernst.)

(Den Allah segnen und behüten möge!)
Entsendet uns, o großer Held, und heißt
Den Boden uns vor Dir im Staub zu küssen
Und Dich in seinem Namen anzuflehn
Um einen Freundschaftsbund, als dessen Pfand
Er Dir die Schlüssel Belgrads übersendet,
Sowie das weitre Angebot des Friedens.

(Die Schlüssel Belgrads und das Friedensgesuch werden auf einen Wink Prinz Eugens entgegengenommen.)

Prinz Eugen. Antwortet Eurem Herrn, der Friede sei
An einem andern Orte zu erbitten!

(Indem er Rolle und Schlüssel Hamilton überweist.)

Der Antrag geht mit den Trophä'n nach Wien
Zu Kaiser Karl!

(Die türkischen Gesandten entfernen sich wieder.)

Nun laßt uns Gott für die Viktoria danken!

(Indem er entblößten Hauptes mit allen Anwesenden niederkniet, öffnet sich die Rückwand des Zeltes und man sieht das Heer, in Gruppen geordnet, auf den Knieen. Alle stimmen unter Musikklängen und Salutschüssen das Tedeum an. Von der Zinne Belgrads im Hintergrunde flattert die weiße Fahne.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

(Saal im kaiserlichen Lustschloß der Favorita zu Wien, beiderseits mit Ausgängen in eine Galerie. Ein Thronsessel mit einem Tisch davor, in der Mitte des Saales, seitwärts ein Prunktisch mit Silberzeug, darunter ein Pokal. Kaiser Karl kommt im Gespräch mit dem Erzbischof Cardona, tritt aus dem Nebenraum. Graf Althan blickt in Gedanken gegenüber in die Galerie.)

Kaiser Karl. Seltsam, Herr Erzbischof, als Ihr die Messe
Vergangnen Sonntag in der Burg uns laset
Und das pro imperatore jetzt gesprochen,
Da war es mir, als hört' ich in der Höhe
Des hohen Chors Ambrosius' Lobgesang
Von vielen Kehlen angestimmt. Ich wandte mich
Und blickte staunend auf, doch sah ich nichts:
Es war so still als vorher dort im Dämmer,
Im Ohr nur hatte mir's so hehr geklungen.
Wie deuten Euer Gnaden sich das Wunder?
Cardona. Für eine Sinnestäuschung nehm' ich's nur,
Die freilich lehrt, wie Eure Majestät
Um Dero ferne stehend Heer sich kümmert.
Kaiser Karl (setzt sich). Für dies erklärt es auch die Kaiserin
Und (setzte sie hinzu in froher Ahnung),
Vielleicht liegt die Ansage auch darin,
Daß uns ein Leibeserbe unterwegs,
Der unsrer Monarchie einst Heil wird bringen.
Cardona. Und beide Kronen wiederum besitzt.
Kaiser Karl (lächelnd). Auf diese Anspielung war ich gefaßt.
Graf Althan (herzutretend). Dort kommen Schlick und Starhem-
berg in Eile!

Kaiser Karl. Was für ein wicht'ger Drang mag sie beflügeln?
Cardona. Gott gebe, daß sie unsre Sorgen mindern!

(Graf Schlick und Graf Guido Starhemberg treten auf.)

Kaiser Karl. Was bringt der Kriegsrat uns für Neuigkeiten?
Starhemberg. Sire, in der Stadt ist das Gerücht verbreitet,
Daß eine Schlappe wir im Feld erlitten,
Ja mehr, daß die vereinigte Armee
Total zersprengt und aufgerieben ward.
Kaiser Karl (aufstehend). So schlimmer Post hätt' ich mich nicht versehn!
Schlick. Die Rede geht sogar von Prinz Eugens
Gefangenschaft, nach andern wär' er tot.
Kaiser Karl. Das träf' uns härter noch als eine Schlappe!
Graf Althan. Noch in die Erde müßte man ihm fluchen!
Cardona. Der Himmel züchtigt, die im Stolze freveln.
Kaiser Karl. Ein schlimmer Trost, doch klammert sich das Herz
Noch an die Hoffnung, daß die Fama log.

(Graf Goltsch tritt auf.)

Ihr Heiligen, der Kelch kommt doch an uns!
Goltsch. Und bittren Wermuts voll ist ach! sein Inhalt.
Ich melde, was ich sah, nichts andres, Sire.
Die Donau, könnte sie zu Berge fluten,
Sie käme rotgefärbt von teurem Blut,
Und ihre Wogen schleuderten die Trümmer
Gar wohlbekannter Waffen an das Land,
Die klagten: alle Rüstung war vergebens,
Mutwillig ward ein ganzes Heer geopfert,
Vor Belgrad lagern keine Christen mehr.

(Der Kaiser sinkt in den Sessel zurück und verhüllt sich das Gesicht.)

Cardona. Die Hand des Herrn hat schwer sein Haupt getroffen.
O hätte man uns früher doch gehört!
Wir rieten stets zum Wechsel im Kommando.
Kaiser Karl. Ihr Requiem war der vernomm'ne Chor!
Laßt mich allein, daß sich das Herz kann fassen.

(Die Umgebung tritt zurück und unterhält sich lebhaft mit Goltsch.)

Kaiser Karl (die Hände gefaltet). O Herr, Du prüfest Deinen Diener schwer
Und strafest ihn für seine Sünden hart.
Er wollte Deines Namens Ruhm erhöhn,
Nun schallt aus der Ungläub'gen Mund sein Spott!
(Man hört viele Stimmen in der Ferne.)
Gieb Kraft ihm, daß er diese Schickung trage
Und sich ergebe fromm in Deinen Willen!
(Das Getöse wächst, dazwischen hört man die Klänge von Posthörnern.)
Es schwirren bange Laute durch die Luft!
Ganz Wien erhebt um die Gefallnen Klage.

Althan (vortretend). Prinz Ludwig von Savoyen ist darunter —
Er hört es nicht, so hat es ihn gebeugt.

Cardona (halblaut). Horch, Hörnerklänge mischen sich darein!

Schlick (ebenso). Auch mir fällt just dies auf. Was kann's bedeuten?

Starhemberg (zu Goltsch). Wenn Ihr nur nicht zu schwarz uns aufgetragen?

Goltsch. Das stund mir fern; ich sah, was ich gemeldet.

Kaiser Karl. Was schallt so mächtig her und lärmt und jubelt,
Als hätte sich das höchste Glück begeben?

Cardona (zu Althan). Es schwillt die Menge draußen, seht doch nach,
Was für Ergötzen sie Verzweiflung lehrt!

(Althan eilt nach der Galerie, Diener stürzen ihm entgegen. Viktoriarufe und Lebehochs auf den Kaiser und Prinz Eugen werden vernommen, bald auch Salutschüsse und das Geläute aller Glocken in Wien.)

Kaiser Karl (erhebt sich). Es schießt Viktoria, hört ihr es nicht?
Und deutlich spricht der Glocken Zunge mit,
(Zu Cardona.)
Erklärt Ihr dies wohl auch für Sinnestäuschung?
(Cardona zuckt die Achseln.)

Althan (zurückkommend). Man redet, Sire, von einem günst'gen Treffen —

Cardona. Das auf dem Rückzug wohl gewonnen ward?

(Diener und Hartschiere werden sichtbar, welche mit ihren Hellebarden das nachdrängende Volk aufhalten. Die Hüte werden jubelnd dem Kaiser entgegengeschwenkt. Die Hellebardiere schaffen Raum für ein Spalier. Die Umgebung ist zum Kaiser herangetreten; derselbe hat sich erhoben, doch immer bedeckten Hauptes.)

Kaiser Karl. Wir werden hören, ob Ihr recht behaltet —
Das Herz schlägt hoch und zittert vor Erwartung —
(Zu den Wachen.)
Laßt ein mein Volk, heut' giebt es keine Schranken!

(Das Volk stürzt jubelnd in den Saal und ordnet sich selbst. Unter dem Vorantritt von blasenden Postillonen, blumenstreuenden Mädchen, sowie vieler Edlen und Bürger, welche die Trophäen von Belgrad tragen, zieht Hamilton ein, zu beiden Seiten Kämmerer, die das türkische Friedensgesuch und die Schlüssel der Festung, paradierend, halten. Das Geläute und die Salutschüsse dauern fort.)

Kaiser Karl. Ist das nicht Hamilton, Eugenius' Schützling?
(Hamilton kniet nieder.)
O seht, Bewegung raubt ihm fast die Sprache.
Steht auf und kündet uns, was macht der Prinz?
Ist er am Leben noch? Versichert mir!

Hamilton. Er ist es, Sire, und er entsandte mich,
Zu melden einen wunderbaren Sieg.
Die Donau ist gestaut von Türkenleichen —
Erschrocken blickte sie zwar im Beginn
Zu Belgrads Höh'n nach der entbrannten Schlacht,
(Der Boden bebte, und sie bebte mit,
Die in Gewittern ihre Fluten nährt
Und oft den Blitz in ihrem Schoß gelöscht,)
Und sie verbarg die Brust im schilfigen Bett,
Doch trägt sie jetzt die Stirne hochgemut
Und läßt die aufgerollten Haare wallen
Der Save zu, die schwesterlich sie grüßt
Mit frohem Rauschen, beide freudentoll,
Daß sie des Erbfeinds Joch nicht länger drückt!
(Neuer Jubelsturm.)

Kaiser Karl. Ich atme auf, von Dank bewegt zu Gott,
Der die Gefahr zu unserm Heil gewendet
(Gegen die Bürger.)
Und Wien vor neuer Türkennot bewahrt!

(Ein alter Bürger schleppt sich aus dem Gedränge am Krückstock vor den Kaiser.)

Der Bürger. Ich hab' sie miterlebt, die Türkenzeit,
Und kann davon erzählen, gnäd'ger Kaiser!
Noch steht der Brand der Dörfer mir vor Augen,
Der Schlösser und der weiten Vorstädt' Wiens.
Ja, alles wär' hier in den Grund gesunken,
Wenn uns der Sobiesky nicht genaht

Und unserm Karl von Lothringen geholfen.
Auch Prinz Eugenius focht in unsren Reihn,
Mit zwanzig Jahren schon der Stolz der Wiener.
Da war's, als nach der Schlacht der Prinz von Baden
Dem Kaiser Leopold ihn vorgestellt
Und mit der Hand auf ihn gezeigt: „Herr Kaiser,
Das wird einmal ein großer General,"
Sprach er dazu, und so ist's auch gekommen.

Die Bürger. Gott schütze unsern Retter, Prinz Eugen!

Kaiser Karl. Füllt mit Nußdorfer den Pokal mir dort!

(Diener holen und füllen den Pokal.)

Indessen endigt die gewalt'ge Botschaft!

(Der Kaiser ergreift den Pokal.)

Hoch Prinz Eugenius und das tapfre Heer!

(Während der Kaiser trinkt, fällt das Volk jubelnd ein: Hoch, hoch, hoch!)

Hamilton. In dieser Rolle fleht der Feind um Frieden,

(Er überreicht den Brief des Großvezirs.)

Erobert liegt zu Euren Füßen Belgrad,

(Er überreicht die Schlüssel Belgrads.)

Hier grüßen die erbeuteten Trophäen.

(Die Trophäen werden gesenkt.)

Kaiser Karl (dem eine Fahne gereicht wird). Wir weihn sie dankbar
dem, der sie uns schenkte —
Hängt sie im Stephansdom dem Höchsten auf!

(Er giebt die Fahne zurück; zu Hamilton.)

Doch Ihr, des Sieges hochwillkommner Bote,
Begebt Euch in die Burg zur Kaiserin,
Nur laßt Fanfare blasen vor Euch her,
Daß sie bereitet sei auf Eure Post,
Und ihr die Freude nicht das Herz bewält'ge!
Dann kehrt hierher ins Schloß der Favorita
Und meldet, wie die Not in grimmen Wehen
Dies Heil gebar!

Hamilton. Gestatten Eure Majestät,
Daß ich den Schlachtbericht des Feldmarschalls
In Dero Hand, wie mir befohlen, lege.

Kaiser Karl (das Schreiben entgegennehmend). Er wird als Denkmal von Eugenius' Ruhm
Von uns getreu verwahrt für ew'ge Zeiten.
Nun zieht in Huld entlassen, junger Held!

(Der Zug entfernt sich unter Musikklängen, wie er gekommen, durch die entgegengesetzte Galerie. Der Kaiser winkt bewegt den Vorüberziehenden. Der Saal leert sich und nur die früher Anwesenden bleiben zurück.)

Starhemberg (zu Schlick, während sich der Zug entfernt). Das heiß' ich mal impertinentes Glück!

Schlick. Ich bin neugierig auf den Schlachtbericht.

Althan (zu Goltsch). Ihr hattet Euch zu frühe aufgemacht.

Goltsch. Weiß Gott, es stund verzweifelt, als ich aufbrach.

Cardona. So was geht nicht mit rechten Dingen zu!

Kaiser Karl (der seiner Bewegung indes Meister geworden). Wir haben uns demnach umsonst geängstet!
Zu sehr beeilte sich der Unglücksrabe,
Doch flog die Friedenstaube rasch ihm nach.

(Zu Cardona:)

Jetzt fass' ich jenen goldnen Klang im Ohr,
Es war der Helden ferner Lobgesang.

(Er setzt sich.)

Lest uns, Graf Starhemberg, den Schlachtbericht!

Graf Starhemberg (liest). „Ich habe groß' Viktoria zu melden:
Die türkische Armee ist abgefertigt.
Sie floh landein und ließ in unsern Händen
Ihr ganzes Lager samt Geschütz und Kriegszeug.
Dazu erbeuteten wir fünfzig Fahnen,
Roßschweife und Heerpauken nicht gerechnet,
Gefangne schätz' ich mehr als zwanzigtausend."

Kaiser Karl. Ihr Herrn, was sagt ihr zu der stolzen Kunde?

(Er mustert Starhemberg und die andern nach der Reihe und winkt, weiter zu lesen.)

Starhemberg (liest). „Gleichzeitig meld' ich Belgrads Übergabe.
Wir haben die Besatzung in Gewalt
Benebst sechshundert Mörsern und Kartaunen,
Ingleichen die Flotille auf der Donau" —

Kaiser Karl. Hört ihr, die Niederlage ist perfekt —
Doch auf der andern Seite, nicht auf unsrer.
Lest weiter!

Starhemberg (liest). „Die Wahlstatt ist bedeckt mit Feindesleichen.
Auch wir betrauern Wackere genug.
Mein Brudersohn, Prinz Ludwig —

(Kaiser Karl erhebt sich erschrocken; während die Umstehenden den Eindruck auf ihn beobachten, fährt Starhemberg mit gedämpfter Stimme fort.)

— hauchte aus
Sein junges Leben für die Ehre Österreichs."

Kaiser Karl (nach einer Pause). Ich fühle, was sein Herz an ihm verlor.

Starhemberg (liest weiter). „Den Sieg verdanken wir nächst Gottes Hilfe
Allein der lobenswerten Aufführung,
Dem kühnen Mut und der fast unerhörten
Standhaften Tapferkeit der Kombattanten,
Die nach Gebühr zu lohnen ich die Liste
Der nächsten und besonders Meritierten
Zur Allerhöchsten Kenntnis beigeschlossen."

Kaiser Karl (die Schrift entgegennehmend). Es soll an ihrer Promotion nicht fehlen.
Der Tag steht einzig da in den Annalen
Der Christenheit —

(Er blickt in die Schrift.)

Doch folgt noch ein Postskript.

(Er liest.)

„Die Weisung Eurer Majestät, mich nicht zu schlagen,
Erhielt ich; leider war ich außer Stand,
Derselben, wie ich wollte, nachzukommen,

(Bewegung.)

Da ich unfehlbar sonst beim Retromarsch
Nicht nur empfindlichen Verlust erfahren,
Vielmehr auch Belgrad mußte liegen lassen,
So daß in so strapaziösem Feldzug
Die Operationes all umsonst gewesen,
Daher ich um geneigt Pardon einkomme,
Der ich mich nenne Dero treuen Diener
Und Untertan Eugenio von Savoye."

(Er legt das Schreiben vor sich auf den Tisch und verharrt eine Weile in Schweigen.)

Ich muß den Nachsatz nochmals überlesen.
(Für sich.)
„Erhielt ich; leider war ich außer Stand,
Derselben, wie ich wollte, zu gehorchen,
Daher ich um geneigt Pardon einkomme? —“
Es stimmt und stimmt doch nicht, was meint Ihr, Althan?
Althan (absichtlich verlegen). Was soll ich sagen, Sire, — ich bin betroffen
Und denke dran, was damals Eure Majestät,
Gleichsam wie in prophet'schem Geist gesprochen.
Kaiser Karl. Wie lautete das Wort, auf das Ihr zielt?
Althan. Ihr mahntet, einen Fall nicht zu erörtern,
Den just der Kriegsherr für undenkbar halte.
Kaiser Karl. Ganz richtig, ich entsinne mich genau,
Und ich gestehe zu, daß mich der Inhalt
Der kurzen Nachschrift in der Tat frappiert.
Es fällt mir schwer, mich selbst zu widerrufen,
Doch muß es diesmal sein — auch wiegt der Sieg
In reichem Maß die Übertretung auf.
Doch für die Zukunft will ich Vorkehr treffen,
Daß solches sich nicht wiederholt, es käme
Dem kaiserlichen Ansehn nicht zu gut.
Althan. Dies ist es, was auch uns in Sorge stürzt.
Kaiser Karl. Für diesmal lass' ich's gern dabei bewenden.
Althan. Die Gnade Eurer Majestät ist unerschöpflich,
Wo anders wäre anderes erfolgt.
Starhemberg. Als Minimal die strengste Untersuchung —
Schlick. Und Überweisung an ein Kriegsgericht.
Cardona (zu dem Goltsch herangetreten war). So wenig ich die Heerverfassung kenne
Und eine Stimme mir beilegen darf,
Wie diese Herrn, so find' ich doch mit Goltsch
Die Art und Weise mehr als sonderbar,
Ja, wie berechnet auf ein Ärgernis,
Mit der sich dieser Untertan benahm,
Als er die Ordre seines Herrn empfing.
Kaiser Karl (einfallend). Wie so? Graf Goltsch, laßt mich das Näh're wissen!
Goltsch. Ich kam um Mitternacht im Lager an,
Da sich die Generalität zum Kriegsrat

Im Zelt des Prinzen just versammelt fand.
Vom Diener angemeldet, trat ich ein
Und händigte mit ziemlichem Geleitswort
Ihm Euer Majestät Handschreiben ein,
Betonend, daß die Ordre höchst pressant.

Kaiser Karl. Und was erwiderte der Feldmarschall?

Goltsch. Er brummte, ohne daß er an den Hut
Nur griff, den Rücken halb mir abgekehrt —

(Er stockt, wie sich besinnend.)

Kaiser Karl. Nun also, was bemerkte Prinz Eugen?

Goltsch. „Ich stehe im Begriff zu avancieren
Und habe mehr zu tun — ein andermal!"

(Bewegung. Der Kaiser erhebt sich in Aufregung und setzt sich wieder.)

Kaiser Karl. Die letzten Worte wiederholt mir klar!

(Er greift zu Feder und Papier.)

Goltsch. „Ich habe keine Zeit, ein andermal!"

Kaiser Karl. Ihr variiert, ich will den strikten Wortlaut.

Goltsch. „Ein andermal, ich habe mehr zu tun."

(Der Kaiser schreibt.)

Dies hingeschleudert, schob er die Depesche,
Sie keines Blickes auch nur würdigend,
Vom raschen Druck zerknittert, in die Tasche
Und gab aufbrechend den Befehl zur Schlacht.

Kaiser Karl (nach einer Pause). Zugegen waren alle Generale?

Goltsch. All' insgesamt, und alle hörten zu.
Ich hatte nachher mit dem Grafen Heister
Darüber eigens ein Colloquium.
Er war im höchsten Grad, gleich mir, empört
Und bot freiwillig sich zum Zeugen an.

Kaiser Karl (schreibt wieder). Dies will ich nebenbei mir noch bemerken
Als *mein* Postscriptum. — Nun, Graf Starhemberg,
Was sagt Ihr zu der Sache?

Starhemberg. *Wenn* der Prinz,
Wie wir gehört, sich wirklich hat benommen,
So find' ich es ausnehmend insolent.

Schlick. Und wider alle Subordination!

Cardona. In Spanien wär's ein Majestätsverbrechen!

Althan. Auch hier ist ihm kein Freibrief ausgestellt:
Wir ziehen keinen zweiten Friedland groß.

Kaiser Karl. Ich bitte, nur nicht übers Ziel geschossen!
Die Treue Prinz Eugens ist zu erprobt,
Um ihr den ersten Fehltritt anzurechnen,
Obgleich es schmerzt, der Unentbehrlichkeit
Glorreichen Dienstes sich gemahnt zu sehn.

(Ein Diener tritt auf und spricht mit Althan.)

Althan (zum Kaiser). Der Volontär Hamilton harrt auf Einlaß.
Kaiser Karl. Ich werde ihn ein andermal empfangen.

(Der Diener ab.)

Fast hätt' ich Lust, mein Bild zurückzurufen,
Ihn mahnend: „Gebt zurück, was Ihr nicht schätzt!"

(Schmerzlich.)

Die Freude ward mir klein an diesem Sieg.

(Er versinkt in Gedanken.)

Starhemberg. Ich höre, Heister hatte den Charakter,
Im Kriegsrat Prinz Eugen zu opponieren.
Schlick. An seiner Stelle hätt' ich's auch getan.
Starhemberg. Nicht minder ich. Wo kämen wir auch hin,
Wenn solch tollkühner Streich, weil er gelang,
Zum Zeichen des Genies gestempelt wird,
Der, hätte sich das Zünglein nun gewendet,
Nicht nur das halbe Heer gekostet, nein,
Das ganze Reich mit ins Verderben zog.
Der Krieg ist kein Vabanquespiel, das den Einsatz
Verschlingt entweder oder zehnfach auswirft.
Denn was die Schmeichler auch uns ausposaunen
Vom angebornen Adlerblick des Feldherrn,
Der kühn den Feind durchdringt und seine Blöße
Erspäht im Augenblicke der Entscheidung,
Nie darf das Glück rechtfert'gen einen Sieg,
Der durch Auflehnung und durch Trotz erkauft.

(Prinz Eugen ist während der letzten Rede durch die Galerie eingetreten. Er hält den Marschallstab in der Hand. Der Türhüter stößt den Stab auf und ruft: „Prinz Eugen!" Große Bewegung. Der Kaiser erhebt sich betroffen und tritt, das Haupt entblößend, dem Prinzen einige Schritte entgegen. Die übrigen entfernen sich auf einen Wink des Kaisers nach dem Eingang der Galerie, wo sie sich sichtbar postieren und mit scharfer Aufmerksamkeit die Unterredung beobachten.)

Prinz Eugen (nach einer tiefen Verbeugung). Ich stelle Eurer Majestät
mich vor,

Unangemeldet im Campagnerock,
Was ich geneigt zu exkusieren bitte.

Kaiser Karl (nachdem er sich gefaßt). Ich grüß' Euch, Vetter! Eure Rückkehr kommt
Zwar unerwartet —

Prinz Eugen. Ich verließ das Heer,
Das auf dem Rückmarsch schon, in Futak, Sire,
Da ich mich sehnte —

Kaiser Karl. Wohl, — doch wer verhandelt
Vor Belgrad mit dem Feind?

(Er nimmt Platz und lädt Prinz Eugen durch eine Handbewegung zum Sitzen ein.)

Prinz Eugen (ohne Platz zu nehmen, befremdet). Ich wies den Türken
Hierher nach Wien an Eure Majestät.

Kaiser Karl. Sehr schmeichelhaft für mich. So rechn' ich sicher
Auf Eurer Durchlaucht Rat und Unterstützung.

Prinz Eugen. Wie ehrenvoll mir auch die Konfidenz,
Sei mir erlaubt, mit Hinweis auf mein Alter
Um Dero gnädigen Dispens zu bitten.

Kaiser Karl (erhebt sich). Nun wohl, ich darf den Wunsch, so leid mir's tut,
Im Rate so bewährte Kraft zu missen,
Dem Überwinder Belgrads nicht verweigern.

(Er entläßt den Prinzen durch eine verabschiedende Handbewegung; dieser wendet sich nach einer Verbeugung zur Galerie, durch die er eingetreten.)

Kaiser Karl (ihn zurückrufend, in milderem Tone). Ich kann Euch nicht entlassen, lieber Prinz,
Ganz ohne Dank, und doch fällt es mir schwer,
Euch so zu danken, wie ich es gewünscht.

(Nach einer Pause.)

Ihr seid ein Kriegsfürst, doch ich bin der K a i s e r —

Prinz Eugen. Des war ich stets gedenk, solang ich diene.

Kaiser Karl. Allein, die Ordre, die ich Euch gesandt? —

Prinz Eugen (einen Schritt vortretend). Es hat bei Eurer Majestät gestanden,
Mir den Kommandostab zu übergeben,
Wie Eure Hand ihn mir entheben kann

(Er senkt den Kommandostab.)

Zu jeder Stunde, doch solang ich ihn
In Händen halte, mach' ich auch den Anspruch,
Zu wissen, was dem Heer zum Besten dient
Und welcherlei Mesüren vor dem Feinde
Zu treffen sind, wenn ich ins Feld gerückt.
Und damit schließ' ich meine Defension,
Die meinem point d'honneur ich schuldig war.

(Indem er sich nach einer Verbeugung entfernt, bedeckt der Kaiser das Haupt und steht ernst da. Die Umgebung macht Prinz Eugen eine ausgesucht höfliche Verbeugung und eilt geschäftig, mit kaum unterdrücktem Jubel auf den Kaiser zu, dessen Wink erwartend.)

Kaiser Karl. Der Schlachtbericht wird ihm zurückgesandt! —

(Indem er Althan den Schlachtbericht einhändigt, fällt der Vorhang.)

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

(Ein Zimmer im Belvedere mit den lebensgroßen Porträts der Kaiser Leopold, Joseph I. und Karl VI. Kerzen erhellen das Zimmer. Auf einem der Spiegeltische liegen Hut und Degen. Prinz Eugen sitzt in Gedanken am Arbeitstische über einem Briefe.)

Prinz Eugen. Ich muß des Kaisers Brief noch einmal lesen:
„Ich harre auf die Relation der Schlacht,
Die bessern soll, was Anstoß hat erregt,
Und mahne Euer Liebden nunmehr dringend,
In wohlgemeintem Ernst, mir zu gewähren,
Was ich Euch nachzusehen nicht vermag:
Die Einräumung, daß Ihr mir gegenüber,
Wenn auch in bester Absicht, Euch vergangen.
Ein Wort soll mir genügen, und Ihr findet,
Da Ihr mir treu ergeben, leicht dies Wort."

(Pause.)

Ich fände leicht dies Wort? — Ich find' es nicht.
Legt' ich den Lorbeer ihm nicht voll zu Füßen?
Hab' ich gefehlt, so war mein Sieg der Fehler
Und so geschätzt, was ist ein Sieg noch wert?
Die Niederlage gälte gleich dem Sieg.
Dann wär's wohl leicht, Verantwortung zu tragen,
Fiel' eine Schlappe, ob auch noch so groß,
Doch auf den Schuld'gen nie, der hinterher
Geschickt sich deckt mit seines Herrn Gebot.
So wär's ein Spiel fortan, Armeen zu führen,
Und nichts vertrüge sich so gut damit,
Als die geschmeidige Unfähigkeit
Und das auf Titel stolze Unverdienst.

Ich habe keinen Anlaß, abzubitten,
Ja nicht einmal das kleinste Recht dazu.
(Er blickt in den Brief.)
Und doch wie mild! — „Ein Wort soll mir genügen.“
Er heischt mit Schonung, was er gern vermiede,
Teilnahme blickt aus lindem Ernst hervor.
(Pause.)
Und wahr ist's: wenn vor Belgrad die Armee,
Die meiner Hut empfohlen war, erlag,
So hielt den Feind nichts auf, hierher zu dringen.
O wohl, ich fühle Karls besondern Stand,
Darin er sich befunden, und erkenne,
Daß er besorgt gehandelt. Keine Frage,
Der Schein des Eigenmächt'gen ruht auf mir, —
So will ich offen, was er wünscht, bekennen
Vor meinem Herrn. Er mahnt auch so gelinde:
(In den Brief blickend.)
„Da Ihr mir treu ergeben,“ ruft der Herr
Dem Unentschloßnen zu. Wohlan, ich tu's:
Ich will den Kaiser um Vergebung bitten.
(Er schreibt. Starhemberg und Schlick treten durch die von Andreas geöffnete Thür ein.)

Prinz Eugen. Ah, Starhemberg und Schlick, sieht man euch auch?
(Zu Starhemberg.)
Wie geht es, Excellenz?

Starhemberg. So, so, die Wunden!

Prinz Eugen. Ei was, Ihr habt Euch trefflich konserviert
Und könnt ganz gut noch führen das Kommando,
Wenn Spanien Ernst macht, wie ich beinah' fürchte.

Starhemberg. Bewahr' mich Gott, nur kein Kommando mehr:
Ich nahm nur auf besondern Wunsch des Kaisers
Sejour in Wien und ließ mein stilles Laibach,
Wo ich als Invalide Ruh' genoß.

Prinz Eugen. Potz Invalid! Ihr nehmt trotz der Blessuren
Auch noch am Stock es mit dem Jüngsten auf.
(Zu Schlick.)
Und Ihr, Graf Schlick, seht wie ein Dreiß'ger aus,
Der böhmische Erzkanzler schlägt Euch an.

Schlick. Ihr meint, daß sich der Korpus ausgewachsen,
Doch sitz' ich flott zu Pferd, versichr' ich Euch,
Der General steckt noch im Civilisten.

Prinz Eugen. Das will ich nicht bestreiten. Pulver ist
Der Puder, der am längsten hängen bleibt.
Jetzt aber muß ich fragen, was die Herrn
So spät zu mir ins Belvedere führt?

Starhemberg. Wir kommen, Durchlaucht, auf Befehl von oben.

Schlick. Da Ihr Euch am Conseil nicht mehr beteiligt —

Prinz Eugen. Ganz recht, doch hab' ich dienstlichen Permiß —
Nun, was beliebt den Herrn?

Starhemberg (eine Rolle hervorziehend). Wir präsentieren
Die sanktionierte Liste der Belohnten,
Die Euren Schlachtbericht begleiten soll.

(Er übergiebt die Rolle.)

Prinz Eugen. Messieurs, wenn es gefällig, Platz zu nehmen,

(Sie setzen sich.)

Ich werf' nur einen kurzen Blick hinein.

(Er sieht die Liste durch.)

's ist eine lange, stattlich lange Reihe
Von Generalen bis herab zum Fähndrich.
Der Tod hat große Ernte abgehalten
Und Trost allein, daß würdig der Ersatz.
Sogar für meinen wackern Eschenauer
Fand sich ein Posten schon als Stadtwachtmeister
Der Guardiawach' — nun, ich vergönn's dem Alten. —
Doch seh' ich Einen Namen durchgestrichen,
Graf Hamilton —
Was war an diesem Würd'gen auszusetzen?

Starhemberg. Die Charge eines Obristfeldwachtmeisters
Erfordert einen Mann von reifem Alter.

Prinz Eugen. In gleichen Jahren war ich General,
Ihr selber auch schon nah' an dieser Charge.

Schlick. Doch sträubte sich die Rücksicht unsers Herrn,
Weit Ältere im Rang zu übergehn.

Prinz Eugen. Wir waren beide stets d'accord gewesen,
Den Brauch der Anciennetät zu mildern.

Starhemberg. Dann kam noch in Betracht, daß Hamilton
Nicht Österreicher von Geburt.

Prinz Eugen. Ich auch nicht,
Und doch bin ich's von Herzen heut wie Ihr.

Starhemberg. Derselbe Hamilton —

(Er stockt.)

Prinz Eugen. Nur nicht geniert!

Starhemberg. Nun ja, er steht im Ruf als Protegé —
So fast nicht Eurer Durchlaucht, als vielmehr
Der Gräfin Batthyanyi.

Schlick. Eurer Freundin —

Prinz Eugen (einfallend). Genug! — Hier nehmt zurück.

(Er giebt Starhemberg die Liste zurück.)

Ich lasse Seiner Majestät vermelden,
Daß ich das Schriftstück nicht kontrasigniere.

(Er erhebt sich.)

Messieurs, ich habe meine Zeit vergeben.

(Er entläßt sie mit einer Handbewegung. Starhemberg und Schlick ab.)

Das ist der Dank!

(Er zerreißt das begonnene Schreiben.)

Schickt Ihr den Jungen fort, geht auch der Alte!

(Andreas tritt ein.)

Andreas. Ein Herr Marquis steht draußen vor der Tür.

Prinz Eugen. Ich lass' ihn bitten, morgen zu erscheinen.

(Andreas ab.)

Bei alledem wird man noch molestiert,
Als stünd' man im Zenith der Gnadensonne.

Andreas (zurückkehrend). Durchlaucht, er rührt sich nicht vom Fleck.

Prinz Eugen. Wer ist's?

(Andreas öffnet die Thür, der Marquis Saint Thomas steht da im Kleid eines Chevalier des heiligen Ludwig.)

Marquis von Saint Thomas. Was bringt Ihr mir?

Saint Thomas (eintretend). Den Glückwunsch meines Herrn zum Sieg vor Belgrad,
Der in Turin Begeistrung hat erweckt.
Wohl sollt' ich in solenni forma kommen,
Doch mied ich eine Auffahrt, um — nun, um

Den kaiserlichen Hof nicht zu brouillieren,
Der ja ein wenig schmollen soll mit Durchlaucht.

Prinz Eugen. Rien de ça. Doch bin ich etonniert,
Den Stellvertreter des sardin'schen Hofes,
Der ja zu unsern Alliierten zählt,
Im Kleid der Ludwigsritter zu erblicken.
Seid Ihr wohl gar ein heimlicher Franzose?

Saint Thomas. Das nicht — nicht im Geringsten — doch ich fühle,
Daß ich mich deutlicher erklären muß.
(Sie setzen sich.)
Das Erbland Königs Victor Amadeus
Kann auf die Dauer Frankreich nicht befehden.
So hat mein Herr denn neurer Zeit versucht,
Das alte Einvernehmen herzustellen,
Doch ohne weitere Verbindlichkeit,
Und es gelang. Wir sind gut Freund geworden,
Und deshalb hier französische Insignien.

Prinz Eugen. Marquis, Ihr habt Besondres auf dem Herzen,
Erleichtert Euch durch eine offne Beichte!

Saint Thomas. Nun gut, da Ihr so lebhaft in mich dringt,
Ich bin beehrt mit einem großen Auftrag.

Prinz Eugen. Von wem?

Saint Thomas (umblickend). Sind wir allein?

Prinz Eugen. Tout entre nous.

Saint Thomas (mit gedämpfter Stimme). Der Prinz-Regent von Frankreich wandte jüngst
An meinen Herrn sich und ersuchte ihn,
Ein Angebot durch mich Euch zu vermitteln.

Prinz Eugen. Und welches?

Saint Thomas. Frankreich blickt mit Eifersucht
Auf Euer glücklich Adoptivland hier.
Wenn Ihr geneigt, dorthin zurückzukehren,
So bietet er zur vollen Schadloshaltung
Den Marschallstab Euch an und überdies
Den Rang und Titel eines Connetable,
Wie zur Dotierung die Statthalterschaft
Der Champagne für die Dauer Eures Lebens.

Prinz Eugen. All dies! Ei seht, das nenn' ich ein Offert!
Doch kommt es leider mir etwas zu spät,
Denn schaut nur her,
(Er holt einen Brief.)
Da hab' ich einen Brief
Von Marlborough, der mir aus London meldet,
Daß mir ein Gärtner unbekannterweise
Dort auf dem Todbett ein Legat vermacht,
Bestehend im Nießbrauche seines Gütchens.
Ihr wißt, daß ich ein Freund der Gärtnerei,
So hab' ich denn alsbald mich dort gebunden.
Saint Thomas. Durchlaucht sind mehr zu Scherzen aufgelegt,
Als ich vermutet.
Prinz Eugen. Nun, wenn Euch so sehr
Um Ernst zu tun, so bin ich auch parat.
Saint Thomas. Der Undank, den Ihr erntet, läßt mich hoffen —
Prinz Eugen. Genug, und hört nun meinen wahren Willen!
Als ich aus Frankreich in die Fremde zog,
Weil man mich für den Krieg nicht tauglich hielt,
(Der König hieß mich nur le petit abbé
Und zwang mich, im habit zur Cour zu kommen
— Nun, mein Brevier lernt' ich auf eigne Hand —),
Da schwor ich, mich dahin zurückzuwenden
Nicht anders, als den Degen in der Faust,
Und wie die Welt weiß, hab' ich Wort gehalten.
Saint Thomas. Doch ist ja König Ludwig bei den Toten.
Prinz Eugen. Pardon, Monsieur, ich bin noch nicht zu Ende!
Ich kam nach Wien als heimatloser Prinz,
Den Kaiser Leopold voll Gnade aufnahm
Und in sein glorreich Kriegsheer einrollierte.
Da war's an jenem Feste meines Lebens,
Daß ich in meinem Innern ihm gelobte,
Getreulich ihm und seinem Haus zu dienen,
So lang ich atme, und ich halte Wort,
So wahr ich bin Eugenio von Savoye.
(Saint Thomas steht auf.)
Marquis, dies ist mein Standpunkt zu dem Antrag,
Berichtet diese Antwort nach Paris!

Saint Thomas. Ich ziehe mich, durchdrungen von Respekt,
Hiemit zurück und bitte nur inständig,
Was ich eröffnen mußte, zu verschweigen.

Prinz Eugen. Dies werd' ich tun, wenn in Turin mein Vetter,
Zu dessen Haus ich zähle, sich verbürgt,
Daß er von allen Plänen ferner absteht,
Die wider Östreich man im Schilde führt,
Im andern Fall mach' ich den Streich publik —
Und damit, Herr Ambassadeur, gut' Nacht.

(Saint Thomas verläßt unter einer tiefen Verbeugung das Zimmer.)

Das andre vorhin war ein Prellschuß bloß,
Doch dieser ging mir mitten durch das Herz.
Nie hab' ich ein Vertrauen noch verletzt,
Und doch schleicht man heran, mich zu versuchen: —
Die Ehre außer uns ist eitel Schein.

(Gräfin Batthyanyi erscheint in der Tür.)

Gräfin Batthyanyi. Ist's mir erlaubt?

Prinz Eugen. Gewiß, ich freu' mich sehr.

(Er führt sie herein.)

Sie sind allein? Wo blieb das liebe Brautpaar,
Dem Sie das Mutterherz so treu ersetzen?

Gräfin Batthyanyi. Es ging zum Marstall, erst das Pferd zu mustern,
Das Durchlaucht Ihrem künft'gen Offizier
Heut zum Präsent gemacht. Doch, lieber Prinz,
Was ist geschehn? Sie blicken so in sich?

Prinz Eugen. Nichts, nichts, Madame.

Gräfin Batthyanyi. Wodurch verscherzt' ich plötzlich
Ihr alt Vertrauen?

Prinz Eugen. Ach, Kabalen wieder!
Es ist der Müh' nicht wert, davon zu reden.

Gräfin Batthyanyi. O doch, Sie sollten sie viel ernster nehmen,
So ernst, als nur die wichtigste Affaire!

Prinz Eugen. Da muten Sie ein schön Geschäft mir zu!

Gräfin Batthyanyi. Ich weiß es, Prinz Eugen denkt selbst zu groß,
Um List mit List im Tausche zu bekriegen,
Doch seine Gegner denken um so kleiner.
Prinz Eugen (ihre Hand fassend). Ich danke, Freundin, Ihrer Sympathie,
Doch wissen Sie, der Fall ist mir nicht neu.
(Sie setzen sich.)
Einst nach der Schlacht von Zenta, die mich Gott
Gewinnen ließ, stand es ganz so mit mir.
Der blutige Caprera suchte mich
Beim Kaiser Leopoldus anzuschwärzen,
Daß ich das Heer der Schlachtbank zugeführt.
Es war so weit, daß schon die Bürger Wiens
Mir Schutz anboten, doch ich wies sie ab,
Und dies gewann mir, eh' ich noch gesprochen,
Die Gunst zurück des edelmüt'gen Herrn:
Am gleichen Tag ward mir der Marschallstab.
Gräfin Batthyanyi. So richten Sie den Blick auch jetzt zum Throne:
Ein edler Herr nimmt ihn wie vormals ein!
Prinz Eugen (abwinkend). Ich kann vor Seine Majestät nicht treten,
Bevor mir nicht in Händen der Beweis,
Daß sich der Kampf in eine Sphäre hob,
Wo die Person verschwindet vor der Sache.
(Hamilton und Stephanie treten ein.)
Eh bien, da kommen unsre beiden Freunde!
Stephanie (auf ihn zueilend). Durchlaucht, ich danke für den prächt'gen Halsschmuck,
Den ich heut morgen beim Erwachen fand.
(Sie küßt ihm die Hand.)
Wohl schien er mir so herrlich ausgewählt,
Daß ich mich fast gescheut, ihn anzulegen.
Prinz Eugen (die Hand auf ihr Haupt legend). Für solche Braut ist nie ein Schmuck zu kostbar.
Stephanie (zu Hamilton). Nun mußt Du Dich fürs Kriegspferd auch bedanken!
O liebe Tante, hättet Ihr's gesehn,
Wie es so mutig dastand vor der Krippe!

Man merkt, daß es die Schlachtdrommete liebt,
Und doch wie fromm, es fraß mir aus der Hand.

Hamilton. Ich bin beschämt —

Prinz Eugen. Laßt gut sein — König Friedrich
Hat mir die Rasse aus Berlin geschickt
Kurz nach der Schlacht von Höchstedt, wo die Preußen
Gar brav mit uns gekämpft. Wann Ihr's besteigt,
Mag es an Belgrad Euch zurück erinnern.

Hamilton. An meinen gnäd'gen General dazu.

Stephanie (lächelnd). Er mußte mir versprechen, seinen Pommer
Im Zug vor Ihrem Regiment zu reiten,
Das eintrifft hier zu Nacht.

Prinz Eugen. Das weißt Du schon? —
Freund Hamilton, nur auf ein kurzes Wort.

(Sie treten zur Seite.)

Stephanie. So machen wir ein kleines Spiel inzwischen,
Wenn es dem Tantchen recht.

Gräfin Batthyanyi. Nun ja, Du Plaggeist.

(Beide setzen sich an den Spieltisch.)

Prinz Eugen. Ihr seid doch auf ein ernstes Wort gefaßt?

Hamilton. Auf jedes.

Prinz Eugen. Nun, ich werd' Euch gleich erproben.

(Er betrachtet ihn ernst.)

Gräfin Batthyanyi. Wer giebt?

Stephanie. Ich bitte, mischen Sie.

Prinz Eugen. So hört! Ich brachte dienstlich Euch in Vorschlag,
Für eine Charge, die vakant geworden
In meinem Regiment.

Hamilton. O, ist es möglich!

Gräfin Batthyanyi. Nun abgehoben!

Stephanie. Ah, cœur dame Atout!
Lieb Tantchen, Herz ist meine Leibcouleur!

Gräfin Batthyanyi. Du hast im Spiel wie in der Liebe Glück —
Wärst Du kein Springinsfeld, es müßt' Dich schrecken!

Prinz Eugen. Der Vorschlag ward zu meiner Überraschung
Nicht acceptiert.
Hamilton (zurücktaumelnd). Mein Gott, wer trat dazwischen?
Stephanie (lachend). Noch fehlt mir mariage.
Gräfin Batthyanyi. Geduld, nimm auf!
Prinz Eugen. Ihr wolltet Contenance Euch bewahren.
Stephanie (nachdem sie aufgenommen). Da ist sie, doch in Pique.
Gräfin Batthyanyi. Gleichviel, spiel' aus.

(Sie spielen.)

Prinz Eugen. Da solches von der Gnade unsers Kriegsherrn
Allein abhängt, — begreift Ihr meine Stellung.
Stephanie. Ich halt' am längsten Trumpf. Fini — gewonnen!
Hamilton. Dem Gönner schuld' ich gleichwohl hohen Dank.
Prinz Eugen. Die Schuld liegt außer Euch, drum seid getrost!
Wer hat nicht eine Hoffnung schon begraben?
So wißt Ihr nun, was Ihr vernehmen mußtet
Doch bleibt es ein Geheimnis unter uns.
Gräfin Batthyanyi. Einmal verloren —
Stephanie. Ist nicht stets verloren.

(Andreas tritt ein.)

Andreas. Die Gräfin Althan bittet um Permiß.

(Die Gräfin Althan tritt ein.)

Da ist sie schon.

(Beiseite.)

Bei der geht's immer fix.

(Gräfin Batthyanyi und Stephanie erheben sich vom Spiel. Letztere tritt zu Hamilton, mit dem sie sich von nun an eifrig unterhält. Andreas ab. Prinz Eugen erhebt sich.)

Gräfin Althan. Ich bringe, Durchlaucht, eine kleine Störung,
Doch werden Sie mir gütigst pardonnieren, —
Wie meine Freundin auch. — Ei sieh, das Paar!
Da kann ich meinen Glückwunsch gleich bestellen —

(Hamilton und Stephanie verneigen sich.)

Graf Althan hat mich auch beauftragt.
Prinz Eugen. So?
Gräfin Althan. Wir nehmen wärmsten Anteil an der Freude,
Die junge Welt wird doch in Östreich bleiben?

Prinz Eugen. Noch ist nichts ausgemacht.
Stephanie. O doch, gewiß,
Wir bleiben hier zu Wien in Garnison.
Prinz Eugen. Was schenkt uns wohl die Ehre des Besuchs?
(Sie nehmen Platz.)
Gräfin Althan. Ich war seit langem die Visite schuldig,
Doch, wenn ich ganz die Wahrheit soll gestehn:
Es ist ein wenig Neugier mit im Spiele.
Prinz Eugen. Um was?
Gräfin Althan. Sie tun erstaunt. Ist das Ihr Ernst?
Prinz Eugen. Vollkommen, Gräfin.
Gräfin Althan. Ei, das wundert mich!
(Für sich.)
So rühr' ich an das Glas, es wird schon klingen —
(Laut.)
Nun ja, man spricht in Kreisen der Gesellschaft,
Daß Durchlaucht selbst auch an Vermählung denken.
Prinz Eugen. Ich — —?
Wer aber sollte wohl die Dame sein?
Gräfin Althan (mit einem Blick auf Gräfin Batthyanyi). Nun, dieses
dürfte sich erraten lassen.
Gräfin Batthyanyi. Ich hoffe, Gräfin, man mokiert sich nicht!
Prinz Eugen. Madame, im Ernst, die Wahl gefiele mir,
Nur schade, daß wir selbst nicht drauf gekommen —
Man sagt, ich sei der Mars, doch ohne Venus.
Nun, damit macht man mir kein Kompliment;
Ich würde einem Mann, der in der Liebe
Nie was gewagt, nicht hundert Mann vertraun,
Und ich bin dran gewöhnt, Armeen zu führen.
Gräfin Batthyanyi. Sie hatten wohl Fortüne bei den Frauen?
Prinz Eugen. Doch zur Mariage fehlte mir die Zeit.
Ist sonst noch etwas zu erforschen übrig?
Gräfin Althan. Das Wichtigste kommt gern zuletzt; nun denn,
Ich übernahm es, Durchlaucht, Sie zu warnen —
Prinz Eugen. Ah so!
Gräfin Althan. Der Kaiser ist geniert, den Schlachtbericht —
Nun — wegen des Postskripts publik zu machen —
(Sie hält inne.)

Prinz Eugen. Ich bitte, fortzufahren.
Gräfin Althan. Als ein Fürst,
Der in Person niemals im Feld befehligt
Und Freund der Etikette außerdem —
Prinz Eugen. Nur weiter, bitt' ich.
Gräfin Althan. Findet er die Form —
Prinz Eugen. Die Form ist achtungsvoll —
Gräfin Althan. Doch nicht so ganz,
Da sie der Bitte um Pardon ermangelt,
In der sich Eure Devotion bekundet.
Prinz Eugen. Madame, was concediert Sie von mir wünschen,
Ist längst geschehn,

(Er erhebt sich.)

Und ich bedaure so,
Daß Sie umsonst sich nur inkommodiert.

(Beide Damen erheben sich.)

Doch war mir die Visite sehr viel wert.
Gräfin Althan. Und mir nicht minder auch,

(Zur Seite.)

Was sich wird zeigen.

(Zur Gräfin Batthyanyi.)

A revoir.
Gräfin Batthyanyi. Beim Kaiser —
Prinz Eugen. Serviteur!

(Gräfin Althan ab.)

Prinz Eugen (nachdem er einen Augenblick in Gedanken da gestanden). Nun, hatt' ich recht, daß ich es refusiert?
Gräfin Batthyanyi. Ja, Prinz, der Schritt wär' Ihrer nicht mehr würdig.
Prinz Eugen. Spione taten oft mir gute Dienste,
Gleichwohl hab' ich sie immerdar verachtet.
Gräfin Batthyanyi. Und gar, wenn sie vom eignen Lager stammen!
Prinz Eugen. Als Villars sich bei mir einst hier empfahl,
Um wider mich im Feld als Feind zu stehn,
Und wir uns nochmals in die Arme schlossen,
Vernahmen wir ein Murmeln hinter uns, —
Der Marschall Frankreichs bog den Kopf zurück

Und sagte mir, so daß es alle hörten:
„Wir beide haben unsre Feinde nicht im Feld;
Ich habe sie in Versailles, Sie in Wien.“
Ich mußte seitdem oft des Worts gedenken.

Gräfin Batthyanyi. Es lag ein tiefer Sinn fürwahr darin.

(Seine Hand erfassend.)

Nun erst, seit ich die Lage überblickt,
Versteh' ich's, daß Sie sich zurückgezogen.
Doch, lieber Freund, sei'n Sie getrosten Muts!
Dem Ehrlichen kann nicht der Sieg entfallen.

Prinz Eugen (gegen das Porträt Kaiser Leopolds). Der war mir Vater —

(Gegen das Porträt Kaiser Josephs.)

Joseph war mir Bruder —

(Gegen das Porträt Kaiser Karl VI.)

Doch Kaiser Karl der Sechste ist mein Herr.

(Er steht im tiefen Ernste da. Pause, während der man einen Trompetenruf aus der Ferne hört.)

Stephanie (leise zu Hamilton). Horch, die Dragoner kommen. Hörst Du sie?

Hamilton. Ja, liebes Herz, ich höre ihren Ruf.

Stephanie. Die Stimme bebt Dir ja. Was ist Dir doch?

Hamilton (sich abwendend). Laß mir den Schmerz. Es war mein Regiment!

Stephanie (ihn umschlingend). O jetzt versteh' ich alles. Ärmster Mann!

Prinz Eugen (zur Gräfin Batthyanyi). Vernahmen Sie? Es ist mein Regiment.
Der Tag ist wenig froh, der mir es heimbringt.

(Er tritt an ein Fenster, das er öffnet. Gräfin Batthyanyi begiebt sich an das Nebenfenster. Stephanie verweilt mit Hamilton, der, die Hand auf einen der Tische gestützt, schweigend dasteht, in der Mitte des Zimmers.)

Gräfin Batthyanyi. Da ist der Vortrab. Traurig-stiller Einmarsch!
Die Hufe schlagen müd' ans Pflaster an
Und schleichend gehen hin die wackren Pferde,
Bedeckt vom langen Manteltuch der Reiter.
Doch sieh, jetzt zieht der Obrist blank den Pallasch,
Und alle richten sich im Sattel auf
Und blicken frisch empor zu ihrem Vater.

Chor der Dragoner (von der Straße herauf singend).

„Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Wollt' dem Kaiser wied'rum kriegen
Stadt und Festung Belgarad,
Er ließ schlagen einen Brucken,
Daß man kunnt hinüber rucken
Mit d'r Armee wohl für die Stadt.

„Als der Brucken nun war geschlagen,
Daß man kunnt' mit Stuck und Wagen
Frei passier'n den Donaufluß;
Bei Semlin schlug man das Lager,
Alle Türken zu verjagen,
Ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

„Am einundzwanzigsten August soeben
Kam ein Spion bei Sturm und Regen,
Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an,
Daß die Türken furagieren,
So viel als man kunnt' verspüren,
An die dreimalhunderttausend Mann.

„Als Prinz Eugenius dies vernommen,
Ließ er gleich zusammenkommen
Sein' General' und Feldmarschall.
Er tät sie recht instrugieren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

„Bei der Parole tät er befehlen,
Daß man sollt' die Zwölfe zählen
Bei der Uhr um Mitternacht.
Da sollt' all's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feinde zu scharmützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

„Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still rückt' man aus der Schanz.
Die Musketier wie auch die Reiter
Täten alle tapfer streiten!
's war fürwahr ein schöner Tanz!

„Ihr Konstabler auf der Schanzen,
Spielet auf zu diesem Tanzen
Mit Kartaunen groß und klein, —
Mit den großen, mit den kleinen
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all davon.

„Prinz Eugenius wohl auf der Rechten
Tät als wie ein Löwe fechten,
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an!

„Prinz Ludewig, der mußt' aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen ward sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet:
Ließ ihn bring'n nach Peterwardein."

(Prinz Eugen, der wiederholt hinabgegrüßt, wischt sich eine Träne ab. Im Zimmer herrscht während des Gesanges völlige Stille. Gegen Ende des Liedes tritt Andreas ein und spricht leise mit der Gräfin Batthyanyi.)

Prinz Eugen (für sich). Im Lied gefeiert, lebt er mit uns fort. —

Gräfin Batthyanyi. Wer fand sich zu Besuch so spät noch ein,
Der so geheimnisvoll sich melden läßt?
Nun gut, ich will dem Prinzen kund es thun.

(Sie tritt zu ihm.)

(Kaiser Karl, in einen Mantel gehüllt, tritt auf. Die Anwesenden, mit Ausnahme des Prinzen, verlassen ehrerbietig das Zimmer.)

Prinz Eugen. Mein Herr und Kaiser!

Kaiser Karl (der sich enthüllt). Ja, ich bin es, Prinz —
Ihr seid erstaunt, daß ich bei Euch erscheine?
Sonst kam ich oft, sowie auch Ihr zu mir,
Seit langem hab' ich Euch nicht mehr gesehn.

Prinz Eugen. Wie konnt' ich Eurer Majestät mich nah'n
In Hoffnung eines gnädigen Empfangs
Nach solchen Zeichen hingeschwundner Huld?

Kaiser Karl. Ich kann Euch nicht verstehn. Wie meint Ihr das?

Prinz Eugen. Nun, Sire, wenn es an einem Beispiel fehlt:
Der junge Hamilton, den ich empfohlen,
Und nach Verdienst nur — niemand gängelt mich,
Wie mich der span'sche Hof hat denunziert —
Er ward, als unwert Eurer Huld, gestrichen,
Doch galt der Federzug im Grund nur mir,
Wie nach dem Vorgefallnen wohl ich fühle!
Ich bin ein Greuel den Projektenmachern,
Das weiß ich längst! Sie schreiben luft'ge Wechsel
Und bau'n aus Schaum den Thron von Spanien auf,
Dagegen ich das Reich zu stärken strebe.
Doch ohne Euren Beistand bin ich machtlos. —

Kaiser Karl. Um Euren Schützling mögt Ihr Euch beruh'gen.
Es war ein kleiner Schachzug, den ich tat,
Euch meine kaiserliche Hand zu zeigen.
Nur scheinbar gab ich fremdem Drängen nach,
Denn Euer Ansehn ließ ich nie erschüttern.

Prinz Eugen. Ich stehe dreißig Jahre hier im Dienst,
Doch ist mir Ähnliches noch nicht begegnet.

Kaiser Karl (nach einer Pause). Habt Ihr darüber niemals nachgedacht,
Ob Euch ein Teil der Schuld nicht selbst auch trifft?

Prinz Eugen. Wenn ich gefehlt, geschah's im Drang der Lage;
Ich wollte Eure Majestät nicht kränken.

Kaiser Karl. Des bin ich überzeugt. Denn wär' ich's nicht,
Stünd' ich jetzt wohl vor meinem alten Freunde,
Der doch verletzt hat des Gehorsams Pflicht?

Prinz Eugen. Gehorsam ist nur Eine von den Pflichten,
Die einem Feldherrn im Gewissen stehn.
Ich ließe einen General erschießen,
Der sich nach einer Schlappe auf den Grund
Empfangenen Befehls berufen wollte.

Kaiser Karl. Schon gut, — doch hört, was mich zu Euch geführt!

(Er setzt sich.)

Es hat sich ohne Eure Ordre jüngst
Ein General von seinem Corps entfernt
Und sich auf eigne Hand nach Wien begeben —

Prinz Eugen. Graf Heister ist's, ich habe schon Rapport.
Kaiser Karl. So frag' ich Euch, was soll mit ihm geschehn?
Prinz Eugen. Er ist vors Kriegsgericht zu stellen, Sire,
Das den Prozeß ihm macht.
Kaiser Karl. So will's die Vorschrift, —
Doch müßte man den Fall nicht milder nehmen
Aus Rücksicht darauf, daß er General?
Prinz Eugen. Gemeiner oder General, ganz gleich.
Ich bin Soldat und kenn' kein ander Recht,
Als unsre Kriegsartikel.
Kaiser Karl. Allerdings,
Sie lehren als das erste den Gehorsam
Und überdies auch wäre zu bedenken
Die schlimme Folge eines solchen Beispiels,
Das ungeahndet vor dem Heer bestünde.
(Ihn beobachtend.)
Doch freilich, es verbliebe noch ein Weg,
Die Gnade mit dem Rechte zu vereinen,
Wenn sich ein Mildrungsgrund auffinden ließe.
Prinz Eugen. Ich seh' hier keinen, Majestät.
Kaiser Karl. Doch Ich –
(Ihn schärfer fixierend.)
Er kann sich auf den ungesühnten Fehl
Des Obern stützen, auf des Feldherrn Beispiel.
Prinz Eugen (betroffen). Des Feldherrn —
Kaiser Karl (aufstehend). Auf des Feldherrn Beispiel, ja,
Der sich am höchsten Kriegsgebot verging,
Der seines Kaisers Ordre Trotz geboten.
Wie, oder hat er dies wohl nicht getan?
Entscheidet selbst, ich greif' in nichts Euch vor.
Prinz Eugen. Wohlan, so stellt auch mich vors Kriegsgericht!
Kaiser Karl. Wenn Ihr es selbst so wünscht —
Prinz Eugen. Ich bitte drum:
Laßt fällen mir den Spruch, den ich verdient.
Ich habe gleichen Anspruch auf Behandlung,

Wie jeder Mann im Heer, nicht mehr, nicht minder.
Und sprechen mich des Fehls die Richter schuldig,
So laßt der Flinten Mündung auf mich zielen,
Die ich gelenkt sonst auf der Feinde Brust.

Kaiser Karl. Für mich und für mein Haus, zum Heil des Reichs!

(Ihm die Hand entgegenstreckend.)

Du unnachgiebig trotz'ger, braver Held!

(Prinz Eugen fällt in die Knie.)

Prinz Eugen. Mein gnädiger Herr und Kaiser!

Kaiser Karl (ihn aufhebend). An meine Brust!
Laß Dir die klare Siegerstirne küssen,
Die eine so erhabne Tat erdacht.
Nun ist mir wohl, da ich Dir danken kann,
Wie es mich drängt, aus voller, tiefer Seele.
Und jetzt laß Dir gestehn: Eugen, wer weiß,
Ob ich an Deiner Stelle nicht gefehlt, wie Du.
Dies Dir in trautem Worte zu bekennen
Und Dich ans dankerfüllte Herz zu drücken,
War nur die Absicht, die mich hergeführt.

Prinz Eugen. Mein teurer Herr! — Ich werde meine Schuld bezahlen
Und alles tun, was nur mein Beispiel kann,
Das kaiserliche Ansehn zu erhalten.

Kaiser Karl. Nun eine Bitte noch, geliebter Vetter,
Wir feiern an der Donau Deinen Sieg,
Folg' mir dahin!

Prinz Eugen. Ich wär' nach solcher Huld
Auch glücklich hier.

Kaiser Karl. Willst Du schon wieder trutzen?
Du wirst erscheinen.

(Scherzhaft mit dem Finger drohend.)

Ich befehl' es Dir,
Du weißt, man muß des Kaisers Wort gehorchen.

(Seine Hand schüttelnd.)

Du kommst also?

Prinz Eugen. In voller Festparade!

(Er geleitet den Kaiser zur Tür.)

Kaiser Karl. Wie Du Dich zeigen magst, bist Du willkommen,
Denn Dein Verdienst allein macht Dich zum Merkziel
Für jeden Blick — Du wehrst bescheiden ab,
Doch kann ich Dir erlassen nicht die Ehre —
Die Fische würden in dem Donaustrom,
Wenn Menschen schwiegen, Deinen Ruhm verkünden.
Drum hab' ich es beschlossen so bei mir:
Ganz Wien soll Zeuge meines Dankes sein
Und sehn, was Prinz Eugen dem Kaiser gilt.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

(Im Wiener Prater. Vorn eine Bank unter einem fruchtbeladenen Apfelbaum. Vom Hintergrund, wo eine von farbigen Lampions erhellte Ehrenpforte aufgerichtet ist, in deren Mitte noch ein dunkles Transparent, blickt ein festlich beleuchteter Pavillon her. Näher links Lustgezelte und Wirtsbuden, rechts eine von Wimpeln und Fahnen verzierte Estrade. Tanz und Musik. Volk strömt in festlichem Putz über die Scene und bildet abwechselnd Gruppen.)

Ein Bürger (zu einem ihm begegnenden andern). Habt Ihr das Neuste auch wohl schon gehört?
Der Kaiser und der Prinz sind übers Kreuz.
Zweiter Bürger. Mich trifft der Schlag!
(Er eilt zu einem dritten Bürger.)
Herr Nachbar, wißt Ihr schon?
Eugen in Ungnad —
Dritter Bürger. Geht, Ihr seid ein Narr!
Zweiter Bürger. Der da hat's hergebracht.
Dritter Bürger. Ist er verruckt?
Meint Ihr, man hätt' so hergericht't den Prater
Und alles so gustös illuminiert,
Wenn es so stehen tät'? Ein Galgenstrick
Hat Euch den span'schen Floh ins Ohr gesetzt!
(Eine Gruppe bildet sich.)
Eine Bürgersfrau. Der Nachbar da hat recht. 's ist eine Schand',
Hätt' ich den Malefizkerl nur vor mir,
So wahr, als ich dasteh', ich beutelt' ihn,
Daß er die Engel droben singen hört'.
(Zustimmung. Die Gruppe vergrößert sich.)

Der dritte Bürger. Das hat Sie gut gesagt!
Die Bürgersfrau. Es ist auch wahr —
Auf die Rumorwach' müßt' er mir ins Loch!

(Eschenauer naht durch die Ehrenpforte.)

Der zweite Bürger. Schaut hin, dort kommt der neue Stadtwachtmeister.
Der erste Bürger. Ein fester Herr!
Der zweite Bürger. Er war vor Belgrad mit.
Der dritte Bürger. Er steht mit Prinz Eugen sehr speciell.
Der erste Bürger. Das merkt man an der Gravität ihm an.
Die Bürgersfrau. Ich nehm' mir's Herz und frag' ihn.
Alle. Ja, das tut.

(Sie tritt zu Eschenauer.)

Die Bürgersfrau (mit einem Knix). Zu Gnaden, Herr, ist's wahr, was man rumort?
Eschenauer. Rumor? Der Stadtrumor ist meine Sach'
Glaubt Sie, ich geb' mein Dienstgeheimnis preis
Um einer bürgerlichen Klatschfrau willen?
Da kommt Sie recht dem Sergeant Eschenauer —
Will sagen, dem Herrn Stadtwachtmeister, Sie!

(Den Stock aufstoßend.)

Stern, Ramassan und Schibuck aufeinander!
Die Bürgersfrau. Verzeihen's Gnaden, 's war nit bös gemeint.

(Im Abgehen.)

Der bild't sich ein, daß er ein Pascha ist.

(Sie entfernt sich. Eine Marketenderin tritt heran.)

Die Marketenderin. Nur nit so brummig, alter Zottelbär,
Stern, Ramassan und Schibuck aufeinander!
Kennt Er mich noch? Ich steh' bei den Dragonern
Savoyen, Prinz Eugen.
Eschenauer. Da dient sich's gut.

(Sie in die Backen kneipend.)

Ein fesches Madel ist Sie immer noch.
Die Marketenderin. Wir haben Freiball heut, Er kommt doch auch
Und schenkt mir einen Hopser oder Dreher?
Stern, Ramassan und Schibuck aufeinander!

(Sie entfernt sich. Andreas tritt auf von links.)

Der dritte Bürger. Das ist der Kammerdiener Seiner Durchlaucht.

Der zweite Bürger. Der weiß, wie's in der Himmelpfortgass' steht.

(Stimmen.)

Wir fragen ihn.

(Alle umdrängen Andreas.)

Ein Bürger. Sie, hören's, kommt der Prinz?

Andreas. Ja, liebe Leut', er kommt, ihr dürft mir glauben.

(Stimmen: „Er kommt! Bravo! Hoch, Prinz Eugen!" Ein Teil des Volkes stürzt ab nach links. Eschenauer und Andreas begrüßen einander. Graf und Gräfin Althan nahen mit Cardona vom Hintergrunde her.)

Eschenauer. Man muß nicht zu kordial mit ihnen sein,
Sonst nimmt es den Respekt der Amtsperson.

Andreas. Ihr Gaudi haben sie halt just wie wir:
Die Wienerstadt laßt nit vom Prinz Eugen.

Erster Bürger. Da kommt der spanische Hof.

Zweiter Bürger. Den schenk' ich mir!

(Sie ziehen sich in den Hintergrund.)

Eschenauer. Die Majestät war in Person bei ihm?

Andreas. So wahr ich leb'!

Eschenauer. Komm, alter Kriegskam'rad,
Drauf müssen wir eins trinken miteinander.
Doch keinen Schabernack, bitt' ich mir aus,
Wie dazumal der Prinz ihn angestiftet,
Als ihr den Starhemberg bei euch traktiert.

Andreas. Traktieren, ich? Das kommt bei mir nit vor!

Eschenauer. Was? Denkt Dir's nimmer, bei der Gasterei,
Wo ihr den Böller ihm am Stuhl vergraben,
Den ihr beim Prosit meuchlings knallen ließet?

Andreas (lachend). Ja freilich, das war ein gesunder Spaß!
Die Leut' berühmten halt den General,
Daß er sich nit ins Bockshorn jagen lass',
Selbst wenn's dem Kahlenberg gefallen sollt',
Hier unserm Stephansturm Visit' zu machen.
Drum machten wir die Prob', doch der war steif
Und hat sich nit mit einer Mien' verzuckt.

Eschenauer. Vergessen aber hat er's ihm nit können.

Andreas. Ei was, wer nimmt gleich einen Jux so krumm!
Jetzt hab' ich meinen Durst, und der geht vor.

Eschenauer. Hast recht, heut' trinken wir, was teuer ist —
Ein solcher Feierabend kommt nit wieder,
Stern, Ramassan und Schibuck auseinander!

(Sie begeben sich Arm in Arm zu einer der Wirtsbuden. Graf und Gräfin Althan sind indes mit Cardona in den Vordergrund gekommen.)

Gräfin Althan. Der Kaiser war beim Prinzen? Ist nicht möglich!

Graf Althan. Der Posten hat ihn vor dem Tor erkannt.

Gräfin Althan. San Jago! Das war ein fataler Zug.

Cardona. Sein Sinnen und Zerstreutsein im Konseil,
Wo er beständig mit der Feder spielte,
Fiel mir schon auf; mir ahnte so ein Streich.
Für diesmal geb' ich die Partie verloren.

(Goltsch tritt mit Heister rechts aus einer Allee hervor, Starhemberg und Schlick folgen.)

Goltsch. Da steht mein Zeuge, noch kann alles glücken!

Starhemberg. Auf seine Relation kommt alles an.

Althan. Doch fürcht' ich, daß er nicht zum Wort mehr kommt.

(Er spricht mit Goltsch.)

Schlick (zu Heister). Ihr müßt ein Herz Euch fassen, Kamerad.

Heister. Da sorgt nur nicht, der Heister ist nicht blöde.

Goltsch. Der Kaiser war im Belveder'!

(Halblaut.)

Parbleu,
Mit solcher Ziffer hatt' ich nicht gerechnet!

(Zu Heister.)

Jetzt gilt's, parat zu sein.

Heister. Laßt mich nur machen!

(Bewegung im Hintergrund. Böllerschüsse. Ein Teil des Volkes kommt zurückgestürzt. Lebehoch-Rufe auf Kaiser Karl.)

Althan. Der Herr und Kaiser naht. Messieurs, aux armes!

(Der Kaiser, gefolgt von Kavalieren, erscheint unter Jubelrufen. Alle eilen ihm entgegen.)

Kaiser Karl. Ich komme zeitiger, als wohl erwartet,
Doch find' ich, die ich suche, schon versammelt,
Auch Heister —

Heister. Untertänigst aufzuwarten.

Kaiser Karl. Ihr habt von Eurem Corps Euch weg begeben —
Wer gab Euch dienstlich den Permiß dazu?

Heister. Der Kämmrer Goltsch ließ mir den Wink zukommen.

Kaiser Karl. So, so, ich habe sehr eilfert'ge Diener —
Ich hör', Ihr habt im Kriegsrat protestiert.
Weshalb denn, General?

Heister. Je nun, mir schien —
Ich konnte nicht für die Attacke stimmen.

Kaiser Karl. Und weshalb nicht?

Heister. Weil es ein Wagstück war
Bei solcher Übermacht auf Feindes Seite.

Kaiser Karl. Ganz recht, allein im Kriege muß man wagen.

Heister. Wär' nur das Glück nicht gar so wetterwendisch!

Kaiser Karl. Seid mir vom Glück doch stille: Prinz Eugen
Hat dort wie stets gesiegt durch sein Genie.

Heister. Pardon, doch hat der Heister, Majestät,
So seine eigne Art zu militieren,
Die freilich nirgend noch bis jetzt im Schwang.

Kaiser Karl. So waret Ihr's, der uns vor Belgrad rächte
Und in das Schilf den bleichen Türken trieb?

Heister. Ja wohl, den meisten Teil hab' ich daran,
War es auch nicht im Schlachtbericht zu lesen.

Kaiser Karl. Nein, der schweigt ganz davon. — Doch jetzt genug.
Entfernt Euch augenblicks zu Eurem Corps,
Verschont uns fernerhin mit Eurer Taktik!

(Heister ab.)

Graf Goltsch, nunmehr ein kurzes Wort mit Euch.

(Er zieht ein Papier hervor.)

Besteht Ihr noch darauf, daß diese Worte
Der Feldmarschall damals an mich gerichtet,
Denn aus dem Boten an ihn sprach ich selbst!

Goltsch. Vielleicht irrt' ich mich in der Fassung, Sire.

Kaiser Karl. So geb' ich Euch denn Zeit, Euch zu besinnen:
Die Festung Graz ist Euer Aufenthalt.

(Goltsch ab, die andern stehen sprachlos da. Gräfin Batthyanyi mit Hamilton und Stephanie treten von der Seite auf, Prinz Alexander von Württemberg, Palffy, sowie die anderen Generale und Offiziere, denen Pagen voranleuchten, steigen die Treppen des Pavillons herab. Diesen schließen sich Bürger, desgleichen Savoyendragoner, Offiziere und Gemeine an; die Marketenderin geht diesen voraus. Zuletzt Herren und Damen vom Hofe.)

Kaiser Karl. Zur rechten Zeit kommt dort der junge Held.
Herr „Obristfeldwachtmeister", tretet vor
Und führt zugleich die holde Braut heran.

(Er setzt sich auf die Ruhebank, Tusch. Zu dem knieenden Paare.)

Ich segne väterlich den Bund der Liebe.

(Zur Gräfin Batthyanyi.)

Frau Gräfin ladet mich zur Hochzeit ein
Mit allen diesen hochverdienten Kriegern!
Noch eine Bitte. Reicht mir eine Frucht
Hier von dem Apfelbaum!

(Die Gräfin Batthyanyi bricht einen Apfel, den sie ihm reicht.)

Wie lacht er rot
Und frisch mich an! Wie labt mich sein Geruch!
Mir kommt, atm' ich ihn ein, der Donau Bild
Und das gestreckte goldne Hügelland,
Der heißgeliebte deutsche Mutterboden.

(Noch immer die Frucht betrachtend, streng zur spanischen Umgebung.)

Ich sage der Granatfrucht heut Valet
Und tu' Verzicht aufs spanische Paradies.

(Die Angeblickten ziehen sich in den Hintergrund zurück.)

Ich will, wo ich geboren bin, auch wirken.

(Böllerschüsse. Hochrufe auf Prinz Eugen. Volk strömt an. Die Klänge des Prinz Eugen-Marsches ertönen.)

Kaiser Karl. Er naht. So laßt den Helden uns empfangen.

(Er besteigt mit dem Gefolge die Estrade. Prinz Eugen erscheint im Gallarock an der Spitze einer Grenadier-Abteilung. Zugleich flammt an der Ehrenpforte das Transparent auf mit der Inschrift: „Prinz Eugenius, der edle Ritter".)

Prinz Eugen (den Marschallstab senkend). Ich grüße meinen hohen Herrn und Kaiser
Und bitt' ihn, gnädig mir zu pardonnieren
Die dienstliche Irregularität,
Die ich im Feld zu schuld mir kommen ließ,
Wie ich schon Seiner Majestät bekannt.

(Umherblickend und mit erhobener Stimme.)

Mag diese Anerkenntnis Früchte tragen
Und steigern den Gehorsam aller Chargen,
Auf dem, als auf der ersten Kriegertugend,
Die Force und Fortun' der Kriegsmacht ruht
Und heut wie stets der Flor der Monarchie.
Lang lebe unser gnädiger Kaiser Karl!
(Tusch. Volk und Krieger: Hoch! hoch! hoch!)

Kaiser Karl. Mein teurer Prinz und Feldmarschall des Reichs!
Soviel Ihr auch Bewundrer zählt auf Erden,
Es schlägt kein Herz, das stolzer ist auf Euch,
Als das in Eures Kaisers froher Brust.
Und wenn noch eine Tat vermehren konnte
Die lichte Glorie Eures Heldentums
In meinem Blick, so war es dieser Sieg,
Um den die größten Feldherrn Euch beneiden.
Doch einen höhern Sieg gewannt Ihr noch,
Als den, so Ihr dem Feinde abgerungen:
Ihr habt Euch selber überwunden, hohen Muts,
Da Ihr Euch zu dem Rechte habt bekannt!
(Die Regiments-Standarte ihm überreichend.)
Dies herrlich kundzutun verordnen Wir,
Daß Dero Liebden Regiment den Namen
Behalten soll auf immerwährende Zeiten.
(Auf das Transparent weisend.)
Verew'gen mag es auch der Name dort,
Der fort ertönen wird in aller Mund,
Solang ihn dankbar nennt das Vaterland:
Hoch Prinz Eugenius, der edle Ritter!

Volk und Krieger. Hoch Prinz Eugenius, der edle Ritter!

(Indem Prinz Eugen im bengalischen Licht dasteht, stimmen Volk und Krieger das Eugenius-Lied an.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des fünften Aktes.

Ende.

Altenburg
Piererſche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.